

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

14.6.1928 (No. 164)

klarer, schneidender Stimme auf seine unbestreitbaren Verdienste um das Donezbecken hinweist und die Unmöglichkeit der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen beleuchtet. Man fühlt deutlich: es ist der erste Angeklagte, der dem Gericht eine gewisse Achtung abgetrotzt hat. Nur K r y l e n k o, der Staatsanwalt, bleibt unerbittlich. Den Kopf mit dem fahlgelbten Schmelzblech vorgepresst, die Jacke seines Sportanzuges aufgeknapft, eine Hand tief in der Hosentasche, die andere mit einem scharf gespitzten Bleistift auf den Angeklagten gerichtet, stellt er vor dem Richtertisch stehend, ohne die Akten auch nur eines Blickes zu würdigen, Frage auf Frage. Krylenko sorgt auch für effektvolle Zwischenspiele in der oft sehr technisch werdenden Verhandlung, die nicht selten mehr einer Gelehrtenkollation in einer Ingenieurversammlung gleicht als einer Gerichtsverhandlung. Diese Intermezzi sind, man merkt die Absicht zu deutlich, für das Publikum bestimmt. „Sie sind Sozialdemokrat gewesen?“ fragt er den unglücklichen Kalnin. Kalnin bejaht. Krylenko steigert seine Stimme zu einer mützig schmetternden Anklage: „Und Sie als Sozialist haben sich nicht gekümmert, die Sache des Sozialismus zu verraten?“

Dieser Prozeß ist ein Schneeball, der zur Lawine geworden ist. Er hat Mißstände und Mängel in Verwaltung und Industrie ans Tageslicht gebracht, die nicht durch „schädigende Maschinen“ erklärt werden können, sondern im Regime selbst begründet sind. Während im Kolonnenaal des Gewerkschaftshauses gegen die „wirtschaftliche Gegenrevolution“ verhandelt wird, bedenken die Sowjetbehörden auf zahllosen Gebieten der Wirtschaft und der Verwaltung immer schreierender Mißstände auf. Da ist der „Fäulnisherd Smolensk“, wo Kommunisten eine ganze Stadt jahrelang terrorisierten, Unterschlagungen begingen, sich von den Arbeiterinnen für Vergünstigungen „in Natura“ bezahlen ließen. Da ist das Baubüro des berühmten gewordenen Truks „Donogoli“ in Charkow, das sich mit dem Bau von Arbeiterwohnungen befaste, aber unbrauchbare Häuser baute, die bereits nach zwei Tagen reparaturbedürftig waren, während die Abnahmebeamten des Truks Bezahlungsgelder in Form regelmäßiger monatlicher Zahlungen mit einer Zulage im Urlaubsmonat bezogen. Da ist der stellvertretende Volkskommissar des Inneren der Datschirepublik, ein Kommunist von hohen Graden, der aus Mitteln des Fonds für obdachlose Kinder nach einander zwölf Rennpferde kaufte und in diesem Lande ohne Krankenhäuser und Schulen eine Rennbahn zum eigenen Vergnügen anlegte. Diese Liste ist endlos. In keinem dieser Fälle wird von den Sowjetbehörden eine gegenrevolutionäre Verschwörung behauptet. Die Sowjetpresse fordert zur Selbstkritik auf. Darauf scheint man aber nicht zu verfallen, daß gerade der Donezprozeß Anlaß zur Selbstkritik und Selbstkenntnis geben sollte.

Die Aussagen Badstiebers.

Auch Köster und Seebold in Untersuchungshaft. TU. Kowno, 13. Juni.

In der Dienstagssitzung des Schachts-Prozesses begann die Vernehmung des deutschen Monteurs Badstieber. Badstieber, der sehr fleisch ausah, machte keine Aussagen mit ruhiger Stimme. Sie entbehrten jedoch des Zusammenhangs und waren oft völlig unlogisch. Ueber seinen Werdegang gab Badstieber an, daß er keine Ausbildung in einer rheinischen Maschinenfabrik und in deutschen Bergwerken genossen habe. Als geborener Oesterreicher diene er während des Krieges im Oesterreichischen Heer und geriet später in russische Gefangenschaft, aus der er durch die russische Revolution befreit

wurde. Im Verlaufe seiner Vernehmung brachte Badstieber schwere Beschuldigungen gegen seine Vorgesetzten Seebold und Köster vor. U. a. behauptete Badstieber, daß die von der Firma Knapp gelieferten Maschinen schlecht gewesen seien und daß die Angeklagten Kischin und Garmuschin von Seebold Schmiegelder erhalten hätten. Ingenieur Seebold habe ihm zwei Briefumschläge für den inzwischen in der Untersuchungshaft durch Selbstmord geendeten Garmuschin und für Kischin übergeben. Außerdem habe Kischin zweimal Geld erhalten. Badstieber erklärt, daß Seebold und Köster an der

Zerstörung der Werte im Donezbecken interessiert gewesen wären. Er selbst sei ebenfalls daran beteiligt gewesen und habe hierfür 9000 Rubel erhalten. Krylenko äußert, daß die Belastungen Badstiebers die Untersuchungs- haft gegen Seebold und Köster notwendig machen und beantragt gegen sie das Untersuchungsverfahren. Der Gerichtsbeschluss, Köster und Seebold in Untersuchungshaft zu nehmen, hat in Moskauer Kreisen großes Aufsehen erregt. Im Falle der Verhaftung wird das Außenkommissariat die deutsche Botschaft innerhalb der nächsten 24 Stunden davon in Kenntnis setzen.

Wohnungsbaudebatte im Landtag.

„Es fehlt das leidige Geld“. — Keine Aussicht auf baldige Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Im Landtag wurde am Mittwoch vormittag die Einzelberatung des Voranschlags des Inneren fortgesetzt. Das Haus stimmte zunächst der Anforderung von 125 000 M für die Tuberkulosebekämpfung zu, nachdem der Antrag Siebert (Str.) auf Verwendung von 39 000 M zum Ausbau der Kinderheilstätte Friedenweiler zurückgezogen ist.

Es folgte der Titel Heil- und Pflgeanstalten. Min.-Dir. Köhnenbach bemerkte auf eine Anfrage des Abg. Arnold (Soz.), daß ungefährl. 6000 Kranke den Kreispflegeanstalten zugewiesen werden müßten, um die Heil- und Pflgeanstalten zu entlasten. Deren Ausbau sei eine Geldfrage. Dem Abg. Henmann (Kom.), der die Ausgabe für kirchliche Bedürfnisse getriden wissen wollte, bemerkte der Regierungsvertreter, daß sämtliche Ärzte und Pfleger gerade die Seelsorge für einen wesentlichen Faktor zur Wiederherstellung der Gesundheit bilden. Mit dem Antrag, zu prüfen, ob die Dienzeit des Anstaltspersonals verkürzt werden könne, sei die Regierung einverstanden. Der Titel wird genehmigt.

Beim Titel Badeanstalten vertritt Abg. Behringer (Dtn.) verschiedene Wünsche der Bäderstadt Baden-Baden.

Beim Titel Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen pflichtet das Haus dem Ausschussantrag bei, daß der vom Landtag beschlossene Modus der Verteilung des Landesanteils an der Gebäufelondersteuer wie auch die Art der Durchführung seitens der Regierung das Richtige treffen. Das einschlägige Gesetz des Verbandes badischer Gemeinden wird für erledigt erklärt. — Die Abg. Henrich (Str.) und Markloff (Soz.) fordern ein rascheres Tempo im Wohnungsbau und gleichmäßige Verteilung der Bauarbeiten auf das ganze Jahr. Abg. Gündert (D.Vp.) verzichtet sich dagegen, daß der Bürokratismus der Gemeinden den Wohnungsbau hemme. Die großen Städte hätten enorme Summen für die Finanzierung des Wohnungsbaus aufgebracht; sie erfüllten auf diesem Gebiete ihre Pflicht bis zum Äußersten. Abg. Amann (Str.) wünscht größere Entgegenkommen der Baupolizei bei Erteilung der Baugenehmigungen. Abg. Lang (Dntk.) stellt das vorbildliche Wirken des Bürgermeisters Schneider für die Wohnungspolitik der Stadt Karlsruhe fest. Der Ueberbrennung der Holzpreise sollte der Staat mit seinem reichen Holzbestande entgegenkommen. Nur wenn der Wohnungsbau mit allen Mitteln gefördert werde, würden wir aus der Zwangswirtschaft herauskommen. Abg. Hoffmann (Dem.) ist der gleichen Auffassung und sagt, was die Städte leisten, verdienen alle Anerkennung. Eine besondere soziale Pflicht bestehe in der guten, glück-

lichen Lösung der Wohnungsfrage für die Schwerkriegsbeschädigten und kinderreichen Familien. Abg. Bod (Kom.) bekämpft die heutige Wohnungspolitik, da sie nicht auf die schaffende Bevölkerung zugeschnitten sei. Abg. von Au (Wirtsch.) meint, ohne die Unterstützung der privaten Bautätigkeit werde man die Wohnungsnot nicht beheben. Abg. Heß (Str.) wünscht Förderung der Innenkolonisation. Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) will die Siedlung im Reich mit Hilfe des Enteignungsparagrafen durchführen. Er fordert uneingeschränkte Beibehaltung der Zwangswirtschaft. Abg. Waldock (D.Vp.) beschäftigt sich mit dem Wohnungsmangelgesetz. Abg. Großhans (Soz.) spricht von zunehmendem Wohlstand des Grund- und Hausbesitzes.

Ministerialdirektor Köhnenbach erklärt: „Somohl die Reichsregierung wie die Landesregierung haben für 1928 redigelt ein Bauprogramm aufgestellt. Es fehlt aber das leidige Geld. Das Reich fällt immer noch an dem Standpunkte fest, daß die Förderung des Wohnungsbaus nicht zu den produktiven Ausgaben gehöre. Die Mittel aus der Gebäufelondersteuer und der Wohnungsbauleihe reichen nicht aus. Wir verteilen monatlich 900 000 M an die Städte und ländlichen Bezirkswohnungsverbände. Aus der Wohnungsbauleihe von 10 Millionen M sind 7,7 Millionen verteilt, deren Unterbringung dem Finanzminister gelungen ist. Dieser ist zurzeit bemüht, die restlichen 2,3 Millionen unterzubringen. Wir haben ferner den 5-Millionen-Kredit zur Verbilligung des Zinsfußes verteilt. Was die Städte leisten, verdient lobend hervorgehoben zu werden. Die sofortige Aufhebung der Zwangswirtschaft müßte zu einer entsetzlichen Katastrophe führen. Wir alle sind für die Aufhebung, aber den Zeitpunkt zu prophezeien, kann niemand wagen.“ Den Beschlüssen des Abg. Amann über die Verbilligung von Baugeldern durch das Bezirksamt Ueberlingen werde man nachgehen. Die Bezirksämter seien angewiesen, Bauarbeiten jederart als Einkäufe zu behandeln. Nicht gering seien auch die Zuschüsse zu den Bauvorhaben Kriegsbeschädigter und kinderreicher Familien. Auf alle Fälle müsse der Kleinwohnungsbau in erster Linie gefördert werden. Zurzeit schweben Erwägungen zur Forderung der Zwangswirtschaft für generelle Räume. Weiter zu geben, sieht sich der Staatspräsident außerstande. Der Regierungsvertreter schließt mit dem Hinweis, daß von 60 000 in der Nachkriegszeit neu errichteten Wohnungen 40 000 besetzt worden sind.

Abg. Duffner (Str.) äußert sich im Zusammenhang mit den Baupreisen über die Lage der Holzwirtschaft. — Die Abg. Burckhard (Dem.) und Bod (Kom.) machen noch kurze Ausführungen zur Siedlungspolitik, worauf die Aussprache geschlossen wird.

Es folgen eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Der Titel wird sodann genehmigt und ein Antrag der Koalitionsparteien angenommen, die Regierung wolle prüfen, ob ohne Beeinträchtigung des Eigenheimbaues auch den gemeinnützigen Baugesellschaften Sonderdarlehen bewilligt werden können, wenn sie Kriegsbeschädigten und kinderreichen dauernd geeignete Wohnungen zur Verfügung stellen.

Die Beratung wendet sich nun dem Titel „Gewerbeaufsicht und Arbeitsrecht“ zu. Abg. Hartmann (Str.) fordert erhöhte Arbeitslohn, wünscht, daß die Arbeitnehmerhaft von dem Recht der Betriebsratswahl mehr als bisher Gebrauch macht, ferner, daß das Reich bei Vergütung von Arbeitern besser das Land Baden berücksichtigt, und daß für Notstandsarbeiten Mittel des Staates bereitgestellt werden. Der Tätigkeit des Gewerbeaufsichtsamtes soll der Redner anerkennende Worte. Weiterberatung Donnerstagvormittag 10 Uhr.

Der Stahlhelm zur Regierungsbildung.

TU. Berlin, 13. Juni.

In einer Erklärung des Stahlhelm zur Regierungsbildung heißt es: Für einen Abgeordneten, der die Stahlhelmgemeinnutze vertritt, kann nicht in Betracht kommen, auch nur politisch-taktisch mit folgenden Kräften zusammen zu arbeiten:

1. Eine Zusammenarbeit ist abzulehnen mit solchen sozialen reaktionären Männern, die der vollberechtigten Eingliederung der Arbeiterschaft in den Volkskörper und in die Volksgemeinschaft widerstreben, und die eine gesunde, nationale Wirtschaft ablehnen, die auf der mutigen Zusammenarbeit der produzierenden Kräfte beruht, das heißt, einer ihrer nationalen Verantwortung bewußten deutschen Unternehmerschaft und einer hoch entwickelten deutschen Arbeiterschaft.

2. Eine Zusammenarbeit ist abzulehnen mit den sozialen, reaktionären, politischen Gruppen, die durch ihr utopisches Programm des Klassenkampfes und der Masseninternationale die nach dem Fronteintreten des Stahlhelms notwendige Volksgemeinschaft bewußt verhindern und politisch nur von dem immer wieder von ihnen künstlich aufgewühlten Massengetöse im Volke leben.

3. Eine Zusammenarbeit ist abzulehnen mit denjenigen Gruppen, die ihr utopisches Bekenntnis zur pazifistischen Internationale über die Selbstbehauptung eines deutschen Staates deutscher Menschen setzen.

VDZ. Berlin, 13. Juni.

Die Rundgebung der Bundesleitung des Stahlhelms, die sich gegen eine politische Zusammenarbeit mit Sozialdemokraten, also gegen die Bildung einer Großen Koalition wendet, bildete am Mittwochabend den Gegenstand einer Versprechung zwischen den Reichstagsmitgliedern der Deutschen Volkspartei, die dem Stahlhelm angehören. Diese Mitglieder wollen, wie das VDZ-Büro hört, mit der Bundesleitung des Stahlhelms wegen dieser Angelegenheit in Verbindung treten. Die beabsichtigten Verhandlungen verfolgen das Ziel, die Bundesleitung davon zu überzeugen, daß ein parlamentarisches taktisches Zusammengehen mit der Sozialdemokratie nicht als eine Verletzung der nationalen Grundsätze gedeutet werden dürfe.

Freund Sling.

Eine wahre Begebenheit.

Als unser nun verewigter Freund Sling zum erstenmal nach Bremen kam, ging er in seiner jugendlichen Begeisterung auf den ersten besten Schuhmann zu und fragte ihn, da er wieder einmal einen vechementen Bildungsdrang in sich verspürte, nach der Kunstschule. Der gereizte Wächter haatsbürglicher Gesittung sah ihn erst herausfordernd an, mißerte aber, als er die hochachtungsvoll ergebene Miene meines Freundes sah, seine vorchriftsmäßig erbotenen Jüge und ließ seinen Grimm über die unvermerkte, aber leider nicht fraßbare Aufsehtzung, von seinen bebenden Schnurrbartspitzen dahinfliegen. Er hatte erkannt, daß es meinem Freund Sling bitterer Ernst war mit seiner Frage.

„Wen suchen Sie?“ dröhnte der Gewalttätige und wuchs um eines Hauptes Länge.

„Die Kunstschule, wenn Sie gestatten!“ antwortete Freund Sling mit der Berknirschung des nicht beamteten Staatsbürgers und knickte in seines Nichts durchbohrendem Gefühl zu eitel Feinut und Ergebenheit zusammen.

„Die Kunstschule?“ schnarrte der Bestrenge, kränzte den kaum erst notdürftig beruhigten Schnurrbart erneut in bedrohlichem Weger und sah den verwegenen Gefellen mit fauchenden Augen an. Der Eruch noch mehr in sich zusammen, senkte die Lider über dem listig funkelnden Blick und frante ganz treuhersig: Sie sind wohl geborener Bremer?

Das Auge des Gehekes surgette dumpf wie ein Krater vor dem Anbruch, ergelte ein halb erstickt: „Jawohl, mein Herr!“ und drückte den Helm über auf das kriegerische Haupt.

Mein Freund Sling, gerührt von der Anrede Herr, die er noch nie aus dem geweihten Mund eines Uniformierten vernommen hatte, wagte einen halben Blick und murmelte teilnehmend: Ja, dann können Sie das freilich nicht wissen. Schwamfund zwischen der Seyla des Jorns und der Charubdis der Milde, stand der erhabene Hüter der Ordnung und erzog ein gewaltiges Wort der Entgegnung. Da trat ein anderer Jünger der feuerreichen Himmelsleiter mit den wichtigen Schritten genaellter Schichtenhiesel heran.

„Der Herr da will wissen, wo die Kunstschule ist.“ dröhnte es wie heraufziehendes Gewitter

über meinen Freund Sling zu dem zweiten Gewaltigen hin.

„Die Kunstschule?“ wiederholte der Mann in den Langschöttern und sah angestrenzt und mit ernsthaft gerafften Brauen dem feineren Roland mitten ins unbewegliche Gesicht.

Mein Freund Sling wurde ganz klein und obdahn er während des Krieges mancherlei erlebt hatte, was keinen geringeren Mut erfordert hatte, beruete er seine vorwichtige Frage an das Schicksal in Uniform.

Als er eben erzog, ob er schnell auf eine Straßenbahn springen oder ohnmächtig werden sollte, öffnete das zweite Auge des Gehekes das blühende Gehege der Zähne und sagte mit ernsthafter Gewissenhaftigkeit: Die Kunstschule? — Ja, das ist, so viel ich weiß, das große Gebäude gegenüber dem Gefangenenhaus.“

Mein Freund Sling atmete auf, und, obwohl in seinem schabernackollen Herzen tausend Teufel ein Höllenelächler antimmten wollten, sah er sein unbotmäßiges Gesicht in pastoral ergebene Falten und sprach ein salbungsvolles: „Danke! Ich hatte ganz vergessen, ja, ich hatte wahrhaftig vergessen, daß ich in Bremen bin. Nehmen Sie's nicht übel, ich komme halt von Berlin.“

Der friedvolle Wächter bürgerlich ehrbarer Jugend, den er zuerst angesprochen hatte, rümpfte ein wenig die Nase. lächelte mit der Milde eines nektarlichen Gottes und sagte wehevoll: Das hab ich mir gleich gedacht; ein vernünftiger Mensch — nehmen Sie mir das nicht übel, mein Herr! — aber ein vernünftiger Mensch fragt bei uns nicht nach der Kunstschule —

Da ging Sling betrübt von dannen. Karl Neureath.

Theater und Musik.

Die „Aegyptische Helena“ in Wien.

Ueber die Qualitäten des jüngsten Strauß-Werkes haben ja die Referenten schon erst nach der Dresdener Uraufführung ihr ausführlich bearbeitetes Verdict abgegeben. Ohne zu gewundenen Beschönigungen — Umschreibungen greifen zu müssen, kann ich freimütig aussprechen, daß mir das Libretto der Novität für Opern-Zwecke ziemlich verfehlt erscheint. Es ist sicherlich wie alle Hervorbringungen Hofmannsthal's eine Arbeit von Rang, hat einen tiefen Grundgedanken. Allein leider ist

es unklar bis zum schlechtesten Unverständlichen. Die spärliche Handlung kreist mühsam um allerlei willkürlich eingeführtes Zauberwerk, die Mehrzahl der Beruhigungen, Vergessensheits-, Erinnerungsstränge ermüdet und verwirrt schließlich, der hysterisch-furiose Held Menelas pendelt unrettbar zwischen Trauer und Lächerlichkeit, die tunige Beteiligung Altiras an den Vorgängen scheint nicht hinreichend motiviert (wie überhaupt die Sphären der beiden Haupt-handlungsgebiete ohne zwingende Verbindung nebeneinander stehen). Helenas reuige Wandlung, der Königsgebante des Buches endlich, wirkt durcghaus unantast, wenig überzeugend. Das Ganze frohig erkennen, konstruieren, literatur. An den Geist, nicht an das Herz appellierend. Menschlich fühlt man sich von den Begebenheiten nicht einen Augenblick lang wärmer angefaßt. Selbst ein so bedeutender Künstler wie Richard Strauß konnte sich an einem so beschaffenen Buche nicht voll entzünden. Die Vertonung der Aegyptischen Helena im Punkte Erfindung und Eigenart reicht an seine Standardwerke nicht heran. Natürlich fällt einem Köhner wie Strauß immer noch unvergleichlich mehr ein, als manchem Geringeren Lebenslaune. Das Dreifache wird wie immer mit unübertrefflicher Virtuosität behandelt, die tragenden Gesangs-parteien bewegen sich unausgeseht beinahe eigenständig in den höchsten Höhenlagen. Einer Künstlerin wie der hier für diese Aufführung in Wien aufgetretenen, macht das indes keine besonderen Schwierigkeiten. Fr. Fertka beherrscht die Helena gesanglich, wie sie kaum eine zweite Sängerin beherrschen wird. Den Bühnenbildern, Kostümen und der Inszenierung hatten Prof. Koller und Regisseur Lofbar Wallerstein in ihren Ideen-Reichtum und ihre Farbenfreude gefolgt. Eine riesige Fadel im Vordergrund blieb während aller Zwischenverandlungen sichtbar. Grün-schillernde Vorhänge schlugen nach Aktluß zusammen. Die Vorzüge des Werkes und insbesondere seine vollendete Wiedergabe in der Staatsoper wurden von dem berufsmäßig eher zu skeptischer Einstellung neigenden Auditorium allgemein erkannt. Nicht weniger enthusiastisch jedoch war das Beiranden über die Unklarheit des Textes, das freilich nur mehr technischer Virtuosität entflammende Verleuten des kunstwissenschaftlichen Apparats. Den zweiten Akt empfand man vielfach nach dem dem Schloffen ersten als merkwürdigen Abstieg. Oskar Bendtner.

Kunst und Wissenschaft.

Galerie Moos Karlsruhe.

Unter Fortbeziehen der erfolgreichen Friß Kaiser-Ausstellung hat die Galerie Moos ihre Ausstellungsfähigkeit durch eine schöne Sammlung von Studien von Prof. H. von Volkmann erweitert. Wir sehen da vor allem den lustrigen Grundton des verstorbenen Meisters, der der Natur unreflektiert und naiv gegenüberstand und seinen Natureindruck ins Bild formte. Es ist sehr merkwürdig, zu sehen, wie unausdrücklich diese Naturimpressionen als Bild wirken, während die großen und ausgeführten Werke, die jüngst in Karlsruhe ausgestellt waren, eben doch erkennen lassen, wie durchdracht das Innere-u. Farbengefüge dieser Bilder war. v. Volkmann war ausgeprägter Landschaftler und Landschaftsbildner. Ein Wiesensweg, ein grasbewachsener Abhang, ein fern ziehender Nebelstreif aus einer Talflucht, ein wolkiger Himmel über einem Weiher, ein paar Räume im Wiefengrund genühten ihm, das Unendliche und Unlagbare deutlich ins Bild zu gestalten und einen Raumgedrind in eine Unendlichkeitstimmung zu verwandeln. Man sieht in dieser Sammlung aber auch die Nähe der Meister, wie die Eigenwege: Schönleber, Trübner und die Eifel- und Oberessener-eindrücke, kurz, Werden und Wesen des Künstlers prägt sich in deutlicher Wogung ab. In diesem Sinne führen Studien zu den Ugründen künstlerischen Schaffens und halten den Augenblick des Schaffens fest. Dabei die Frische und Unmittelbarkeit des Schaffens und Gestaltens in ihrer Unbekümmertheit.

An das Heidelberger Forschungsinstitut für Innere Medizin ist als Leiter der philosophischen Abteilung Prof. Dr. Weyerhoff berufen worden. Seine Arbeiten beschäftigten sich besonders mit der Physiologie des Muskels. 1924 erhielt er für diese Arbeiten zusammen mit dem Engländer Hill den medizinischen Nobelpreis.

Hochschulnachrichten. Der ordentliche Professor der Volkswirtschaftslehre an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Theodor Brauer, hat einen Ruf als Direktor des Forschungsinstituts für Sozialwissenschaften an der Universität Köln erhalten und wird ihm folgen leisten.

Wie die Dzeanflieger empfangen werden. Das Programm für die Ehrungen in der Heimat.

WTB. Bremen, 13. Juni.

In einem Telegramm von Hünfelds an den Norddeutschen Lloyd von Bord des Dampfers „Columbus“ wird kurz über die bisher wunderbar verlaufene Reise berichtet und besonders betont, daß die Flieger nach den Strapazen der amerikanischen Empfänger die Ruhe des Bordlebens auf das Angenehmste empfanden. Bei der Abfahrt des Dampfers „Columbus“ von New York sang die zur Verabschiedung erschienene Menge am New Yorker Pier deutsche Lieder, die auf die Flieger sowohl als auch auf die übrigen Passagiere des vollbesetzten Dampfers „Columbus“ tiefen Eindruck machten. Von befreundeter Seite wurden während der Einschiffung den Gattinnen der Flieger Blumenkörbe und andere Aufmerksamkeit an Bord des „Columbus“ überreicht. Der Bürgermeister der Stadt Boston sandte den Fliegern ein Telegramm, in dem er die Bitte ausspricht, ihren Vaterländern, die wärmsten Grüße der Stadt Boston zu übermitteln. Die Flieger beantworteten dieses Telegramm auf das herzlichste. An den Bürgermeister Walter von New York richteten die Flieger ein Danktelegramm, das in der Uebersetzung wie folgt lautet: „Bei unserer Abreise nach Europa danken wir Ihnen herzlich für alle Ihre Freundlichkeiten und Freundschaftsbeweise während unseres Aufenthaltes in Ihrer wundervollen großen Stadt. Wir werden New York u. seinen bewundernswürdigen Bürgermeister niemals vergessen. Auf Wiedersehen und alles Gute für die Zukunft! In Dankbarkeit (gez.) Köhl, Fitzmaurice, von Dänefeld.“

In großen Zügen ist das Programm bereits festgelegt, das für den Empfang der „Bremen“-Flieger in Deutschland vorgesehen ist. Für die offizielle Feierlichkeiten sind die Tage vom Montag, 18. Juni, dem Termin der Ankunft des Dampfers „Columbus“ bis zum Freitag, den 22. Juni, in Aussicht genommen. Die Ehrungen nehmen mit einem offiziellen Empfang bei der Ankunft des Dampfers „Columbus“ ihren Anfang. Dem Dampfer wird eine Staffe von Seefliegern entgegenfliegen und ihn bis zu seiner Landung begleiten. Bei der Landung werden die Flieger von Vertretern der Stadt Bremen und des Reichsverkehrsministeriums unter der Führung des Luftfahrtbegeleiters, Ministerialrats Brandenburg, begrüßt werden. Die Reichsregierung selbst wird in Bremen bei der Ankunft des Dampfers „Columbus“ nicht vertreten sein. Den darauffolgenden Dienstag werden die Piloten in Bremen verbringen, wo verschiedene Empfänge durch die Behörden veranstaltet werden.

Die Weiterreise nach Berlin ist für Mittwoch, 20. Juni, vormittags, mit Flugzeug in Aussicht genommen. Die Piloten selbst und die Gattin Köhls werden in dem Großflugzeug der Deutschen Luft Hansa „Hermann Köhl“ Platz nehmen. Dieses Flugzeug wird von einer Reihe anderer Flugzeuge mit Vertretern der Behörden und der Presse an Bord begleitet sein. Die Landung in Tempelhof ist für nachmittags um 2 Uhr vorgesehen. In Tempelhof werden die Piloten von den Vertretern der Behörden, Angehörigen der beteiligten Staaten, also Englands, Irlands und Amerikas, und von Vertretern der Presse begrüßt werden. Bagern, Würtemberg und Bremen werden bei dem Empfang in Tempelhof gleichfalls vertreten sein.

Nach dem Empfang in Tempelhof erfolgt mit Kraftwagen die Fahrt durch Berlin. Die Einzugsstrassen sind im einzelnen noch nicht festgelegt, nur soviel kann man bis jetzt sagen, daß die Fahrt unter anderem durch das Brandenburger Tor gehen wird. In beiden Seiten der Einzugsstrassen sollen Spaliere gebildet werden. Die Fahrt wird vor dem Reichskanzlerpalais endigen. Die Flieger werden dann ins Reichskanzlerpalais geleitet werden, wo sie vom Reichskanzler empfangen werden sollen. Am Donnerstag, 21. vormittags, werden die Dzeanflieger vom Reichspräsidenten empfangen werden.

Schweres Flugzeugunglück in Kopenhagen.

WTB. Kopenhagen, 13. Juni.

Heute vormittag gegen 11 Uhr stürzte ein Marinesflugzeug über den dicht bewohnten Kopenhagener Stadtteil Vesterbro ab und wurde vollständig zertrümmert. Die Maschine war leer und es stellte sich heraus, daß die drei Flieger, die sich an Bord befanden hatten, nämlich ein Unteroffizier und zwei Kadetten, aus der Maschine mit Fallschirmen abgesprungen waren. Die Fallschirme hatten sich aber nicht entfaltet. Alle drei wurden getötet. Einer von ihnen fiel auf ein Dach, das er durchschlug, worauf er in den Bodenraum stürzte.

An Bord des Flugzeuges befanden sich ein Deckoffizier als Führer und zwei Kadetten als Passagiere. Das Unglück ist vermutlich auf ein

Kentern der Maschine infolge des böigen Windes in etwa 500 Meter Höhe zurückzuführen. Alle drei Insassen stürzten in die Tiefe. Der eine fiel auf einen Bürgersteig, der andere durchschlug das Dach eines Hauses und blieb in einer Dachkammer liegen, der dritte fiel auf einen Fabrikhof. Alle drei Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verkrümmelt. Die führerlos gewordene Maschine setzte mit Vollgas mit nach oben geführten Pontons den Flug über die Stadt fort und stürzte in den Hof eines Häuserblocks in unmittelbarer Nähe einer der verkehrsreichsten Straßen. Ein vierjähriger Knabe, der im Hofe spielte, wurde leicht verletzt. Die Maschine ist vollkommen zertrümmert.

Eisenbahnrevell bei Braunschweig.

TU. Braunschweig, 13. Juni.

In der vorigen Nacht sind auf der Bahnstrecke Braunschweig-Magdeburg in der Nähe der Station Wedel eine Anzahl Fernspreitleitungen, darunter Bahn- und Postleitungen, zerschnitten

worden. Kurze Zeit später wurde auch eine Signalleitung der Reichsbahn durchschnitten. Durch die Aufmerksamkeit der beteiligten Beamten konnte ein Unglück vermieden werden. Dieser Eisenbahnrevell hat sich in den letzten Wochen wiederholt. Auf die Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion eine Belohnung ausgesetzt.

Jagd nach Kofainschiebern.

WTB. Saarbrücken, 13. Juni.

Eine aufregende Jagd nach zwei Kofainschiebern unternahm gestern die hiesige Kriminalpolizei. Die beiden Schieber waren im Auto geflüchtet und wurden von Saarbrücken nach Kaiserslautern und quer durch das Saargebiet bis an die französische Grenze verfolgt, wo sie von den Beamten gefasst wurden, als sie das Kofain abzusetzen versuchten. Hierbei wurde einer der Schieber angeschossen und festgenommen, während der andere entkam. Ein großer Vorrat Kofain wurde beschlagnahmt.

Bau des Raketenflugzeugs.

Vor der Fertigstellung. — In der kommenden Woche Versuche mit dem Raketenwagen auf Schienen.

TU. Frankfurt a. M., 13. Juni.

Das Raketenflugzeug, das im Auftrag der Firma Opel von den Raab-Raketenwerken in Kassel erbaut wird, wird in Kürze fertiggestellt sein. Es soll in erster Linie auf seine Flugfähigkeit hin geprüft werden. Mit einem französischen 55 PS-Motor ausgerüstet, wird es am Kesseler Großflugtag (24. Juni) aller Voraussicht nach zum ersten Male starten. Es handelt sich bei diesem Apparat um einen Doppeldecker-Entwurf. Die Maschine unterscheidet sich dadurch wesentlich von den anderen Flugzeugen, daß sie einseitig verkehrt fliegt, d. h. die Haupttragflächen befinden sich hinten, während das Höhensteuer vorn angebracht ist. Die Seitensteueranlage sitzt zwischen den Flächen, die Kielflächen sind zwischen Rumpf und oberen Tragflächen eingebaut. Die Tragflächen dienen in der Hauptsache dazu, die Anfangs- und Endgeschwindigkeit auf eine normale Grundlage zu bringen. Erst später beschäftigt man, um die Schnelligkeit in der Luft zu fördern, die Tragflächen so einzubauen, daß sie sich nach dem Start in und vor der Ladung automatisch auseinander schieben. Vorerst ist also nur mit einem Start mit Motor zu rechnen. An einen Flug in den Weltraum oder die Stratosphäre ist vorläufig nicht zu denken.

Wie die Doppelwerke mitteilen, soll der Weltrekordversuch des auf Schienen laufenden Raketenwagens schon in der kommenden Woche und zwar im Eisenbahndirektionsbezirk Hannover stattfinden. Fritz v. Opel und Ingenieur Sander sind bereits zur Besichtigung der Strecke nach Hannover abgereist. Der Wagen ist nahezu fertiggestellt. Er erhält ähnlich wie bei der von Opel vorgesehene Wagen Tragflächen zur Anpressung auf den Boden. Versuche mit Tragflächenmodellen, die in der Rhön vorgenommen wurden, lassen die

Uebersetzung aller bisher erreichten Geschwindigkeiten erwarten. Der Rekordversuch in Hannover bildet den Abschluß der zweiten Opelschen Etappe und dient hauptsächlich der Leistungs- und Messung starker Raketenaggregate. Bei zufriedenstellendem Ausfall der Versuche sollen diese im Laufe des Sommers mit Flugzeugen aufgenommen werden. Ueber die zu benutzenden Flugzeugtypen ist eine endgültige Entscheidung seitens der Opelwerke noch nicht getroffen.

Die Raketenflugversuche in der Rhön.

WTB. Berlin, 13. Juni.

Zu den widersprechenden Meldungen über den ersten Versuch mit einem deutschen Raketenflugzeug von der Wassertruppe aus, erfuhr eine hiesige Korrespondenz folgende Einzelheiten: Der Versuch wurde von dem Seeflieger Stamer, dem Geschäftsführer der Rhön-Raketen-Gesellschaft am Montagabend mit dem Segelflugzeug „Ente“ dieser Gesellschaft unternommen und zwar im Einvernehmen mit Fritz von Opel und in seiner Anwesenheit. Das Segelflugzeug war mit Sander-Raketen ausgerüstet. Während sonst die Segelflugzeuge eine behelfsmäßige Startvorrichtung mittels eines Gummiseiles benutzen, startete nun die „Ente“ mit dem Piloten Stamer nur mit Hilfe der Sander-Raketen von der ca. 400 Meter hohen Wassertruppe aus und flog unter weiterer Benutzung des Raketenantriebes eine Strecke von annähernd zwei Kilometern. Es handelte sich, wie von Stamer selbst auf Anfrage betont wird, lediglich um einen Vorversuch. Da die „Ente“ eine Beschädigung erlitten hat, dürften diese Versuche erst in ca. drei Wochen wieder aufgenommen werden.

Die Aufräumarbeiten bei Siegelisdorf.



Die Untersuchung über die Ursache des schweren Eisenbahnunglücks bei Siegelisdorf nimmt ihren Fortgang. Unser Bild zeigt den Beginn der Aufräumarbeiten an der Unfallstätte. Im Vordergrund die glatt abgerissene Vorderachse des Waggons.

Ist eine Fahrt nach dem Monde möglich?

Von Ingenieur Hermann Röder.

Der kürzlich von Fritz v. Opel wohl zum ersten Male angestellte und günstig ausgefallene Versuch, mittels des Rückstoßes verbrannter Pulvergase einen Raketwagen vorwärts zu treiben, läßt die oben gestellte Frage wieder in greifbarere Nähe rücken, wenn auch infolge der außerhalb der Erdatmosphäre entstehenden Schwierigkeiten eine Weltraumfahrt noch für lange Zeit ein ungelöstes Problem bleiben wird. Abgesehen von diesen konstruktiven Schwierigkeiten soll uns hier allein interessieren, ob überhaupt auf Grund der technischen und physikalischen Prinzipien und Lehren die Möglichkeit einer Bewegung im leeren Weltraum besteht, wo ein Vorwärtswegen mittels Reibung wie auf der Erdoberfläche z. B. zwischen Stiefelsohle und Fußboden, zwischen Rad und Eisenbahnschiene, zwischen Schiffschraube und Wasser, zwischen Propeller und Luft nicht ohne weiteres gegeben ist, also auch ein Fliegen nach den üblichen Methoden verliert, weil der Träger des Flugzeuges, die Luft, fehlt.

Hier ist es allein das mechanische Prinzip des Rückstoßes, wie wir es von der Rakete her kennen, die durch den Rückstoß der ausströmenden Feuerwerksstoffe hoch in die Luft getrieben wird, das uns heute schon wenigstens theoretisch eine Weltraumfahrt möglich erscheinen läßt. Um verständlich zu sein, stütze ich mich auf den Vorgang beim Abfeuern eines Geschützes. Während das Projektil mit großer Geschwindigkeit aus der Geschützöffnung geschleudert wird, üben die Pulvergase gleichzeitig eine Kraftwirkung auf das Geschütz aus, die sich in dem sogenannten Rückstoß oder Rohrrücklauf äußert. Da nun die Masse des Projektils viel geringer ist als die des Geschützes, so wird es eine im Verhältnis viel größere Geschwindigkeit erhalten als das Geschütz, welches letzteres durch die Reibung und Verankerung am Erdboden sehr schnell abgebremst wird. Die Kraftwirkung des explodierenden Pulvers auf Geschütz und Projektil ist gleich groß. Da nun nach physikalischen Gesetzen die Kraft gleich dem Produkt aus Masse mal Beschleunigung ist, so kann man die Masse beispielsweise des Projektils sehr klein wählen, wenn man nur die Anfangsbeschleunigung sehr groß macht. Bei dem Raketenweltraumflug entspricht nun dieses dem Geschütz, während die Gasmasse die des Pulvers bzw. Explosionsgase gleichsam den hinausgeschleuderten Projektilen entspricht, die durch geeignete Düsen mit ungeheurer Geschwindigkeit aus dem Raketenrohr durch die kontinuierlichen Explosionen hinausgeschleudert werden, so daß also auch bei der verhältnismäßig geringen Masse der Gasmasse eine erhebliche Kraftwirkung entspringt, die als Reaktionsdruck dem Raketenrohr die erforderliche Geschwindigkeit von 10 Sekunden-Kilometer zu geben vermag, um aus dem Anziehungsbereich der Erde herauszukommen. Wie beim Geschütz bei dieser Betrachtung die Luft ohne Bedeutung ist, spielt sie also auch beim Raketenflug keine Rolle. Und wenn wir oben auf der Erde eine Reibung, also einen Widerstand für das Fortbewegen bzw. den Abstoß als erforderlich voraussetzen, so wird dieser Widerstand beim Raketenflug eben von den in den Raum hinausgeschleuderten Gasmasse gebildet. Wissenschaftlich genaue Berechnungen Prof. Oberth's und Max Balters (siehe deren Werte!) haben bereits in der Theorie einwandfrei bewiesen, daß eine Raumfahrt nach dem Raketenprinzip möglich ist, wenn auch die konstruktive Ausführung solcher Raumschiffe, in denen infolge der Explosionen Temperaturen von mehreren tausend Grad herrschen, heute noch ein ungelöstes Problem ist. Haben wir jetzt erkannt, daß eine Bewegung im Weltraum aus dem Raketenprinzip eigenen Mitteln theoretisch wohl möglich ist, so ist damit auch die Steuerbarkeit und die Möglichkeit des Abbremsens gegeben, indem z. B. im gegebenen Augenblick entsprechende Explosionen aus seitlichen Düsen ausgelöst werden.

Auch die Erdrotation, die Bahngeschwindigkeit der Erde bzw. des ganzen Sonnensystems geben keinen Hinderungsgrund. Diese Größen sind bekannt und können mit der ebenfalls bekannten Geschwindigkeit des Raumschiffes zu der gewünschten Resultierenden zusammengesetzt werden, oder es ist aus der gewöhnlichen resultierenden Geschwindigkeit nach Richtung und Größe diejenige des Raumschiffes zu berechnen und Düsen und Explosionsladung sowie die Richtung des Raumschiffes sind danach einzustellen. Theoretisch ist also sehr wohl eine Fahrt nach dem Monde möglich.

Die Ansprüche der Phosgeneschädigten.

TU. Garburg-Wilhelmsburg, 13. Juni.

Die bei dem hiesigen Magistrat anlässlich des Giftgasunglücks angemeldeten Entschädigungsansprüche belaufen sich auf etwa 300. Diese Ansprüche unterliegen z. B. einer Nachprüfung auf ihre Berechtigung hin. In welcher Höhe die begründeten Forderungen bewilligt werden, hängt von dem Ausgang der Verhandlungen mit dem Hamburger Senat ab.



AUXOLIN

KOPFWASSER

heißt das Geheimnis, wenn Sie besonders schönes Haar sehen

F. WOLFF & SOHN



Aus dem Bezirksrat.

Unter Vorsitz des Amtsvorstandes, Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Baur fand am Dienstag eine Sitzung statt. In Verwaltungssachen lagen vor das Gesuch des Marius Wächter (Gardstr. 2) um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Möller“; des Eugen Roser, Metzger in Kleinheubach, zum Betrieb der Realwirtschaft zum „Möller“; des Emil Müller in Gröningen zum Betrieb der Gastwirtschaft zum „Kaiserhof“ in Gröningen; des Bäckermeisters Georg Früh in Bulach zum Ausschank von Vikoren und Südweinen in seinem Kaffee in Bulach (Hauptstr. 103). Diese Gesuche fanden die Zustimmung des Bezirksrats.

Das Gesuch des Anton Holzhauser, Kraftdroschkenführer (Markgrafenstr. 18) um Wiederzulassung einer Kraftdroschke wurde abgelehnt.

Die Stadtgemeinde Karlsruhe hat die Grundstücksverlegung zwischen Südcnd- und Graf-Rhenastraße westlich der Frankenträbe beantragt. Dem Gesuch wurde stattgegeben. Das Gesuch des Finanzministeriums (Domänenabteilung) um Genehmigung zur Wasserentnahme aus der Pfinz, hier Verlängerung um ein Jahr, wurde ebenfalls genehmigt.

Die Klage des Professors Dr. Karl Moser in Zürich gegen die Stadtgemeinde Karlsruhe wegen Veranlagung zur Wertzuwachssteuer wurde als unbegründet zurückerwiesen.

Veranstaltungen.

Gesellschaftsfahrt auf dem Rhein. Am Sonntag, den 8. Juni, findet die angelegentlichste Gesellschafts-Sonderfahrt von Karlsruhe aus mit Sonderzug bis Mainz und von da mit Gesellschafts-Sonderzug bis zum Rhein-Deutscher-Dampfschiffahrt-Gesellschaft bis nach St. Goar statt. Der Rheinstrom ist wie folgt beschleunigt: Karlsruhe Hbf. ab 5.00 Uhr morgens. Mainz Hbf. an 7.00 Uhr. 8 Uhr Abfahrt ab Mainz Landungsbrücke, vorbei am Römisches mit dem Nationaldenkmal, durch das Binger Loch, vorbei am Mühlenturm bei Bingen, und der Pfalz, mitten im Rheinstrom gelegen bei Gauß, vorbei an all den schönen, romantisch gelegenen Schlössern und Burgen, vorbei am sogenannten Rheintal, vorbei an St. Goarshausen mit den beiden Burgen Rab und Maus; hier dreht der Dampfer ab und fährt stromaufwärts, nochmals das prächtige Bild an den Ufern der Rheingebirge vorüberziehend, laufend, zurück nach Rheinfelden, woselbst gegen 12.45 Uhr angelegt wird. Zwischen 12 und 14 Uhr Mittagsessen am Bord des Dampfers bzw. in Hotels, am Rhein gelegen, daran anschließend Ueberleben nach Schloß Rheinfelden mit 3 großen Motorbooten zur Besichtigung des Schloßes. 14.00 Uhr Abreise nach Niederwalden. Gelegenheit mit Autos. 16 Uhr Abreise nach Rüdesheim. Von 16.30 Uhr ab „Rheinischer Nachmittags“ in der ersten und ältesten Kellerei von Rüdesheim „Zum Hellen Keller“. 18 Uhr Abendessen am Bord des Dampfers bzw. in Rüdesheim. 19.15 Uhr Abreise mit Sonderdampfer nach Mainz. 21.30 Uhr Ankunft in Mainz Landungsbrücke. 22.15 Uhr Abfahrt mit Sonderzug ab Mainz Hbf. 0.30 Uhr Eintreffen in Karlsruhe Hbf. In Karlsruhe ist nach Müllbacher Straßenbahnverbindung nach Durlach und Müllbach, wie auch morgens zum Hbf. Karlsruhe, ab Durlach und Müllbach, Melbeschluß 2. Juni. Ausgabe der Fahrkarten und Etkarten einsehl. Programmheft vom 4. bis 6. Juni in der Verkaufsstelle, in der die Anmeldung erfolgte. Anmeldung zur Teilnahme und Einzahlung des Betrages bei Musikalienhandlung Erik Müller, Ecke Karlsruher- und Waldstraße und Musikhaus Schalle (Deenhaus), Rotherstraße 175. (Siehe Anzeiger.)

Sommerfest der Fledermaus und des Männerturnvereins. Gemeinsame Festlichkeiten von Gesang- und Turnvereinen bieten für die Teilnehmer durch die von selbst gegebene Hochschätzung, durch das gegenseitige Zueinanderneigen meist sehr genutzte und eigenartige Veranstaltungen. Deshalb wird dem gemeinsamen Sommerfest der Fledermaus und des Männerturnvereins (Samstag, 16. Juni, abends 8 Uhr, im Stadtpark) mit lebhaftem Interesse entgegenzusehen. Die Darbietungen sind vollständig gehalten und werden sich beim Mahnen in der sommerlich prangenden Singsangarten einfügen. Bei Witterungsangunst wird das Fest in die Fledermaus verlegt.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdiigungszeiten. 12. Juni: Elisabeth Köber, 92 Jahre alt, Witwe von Friedrich Köber, Amtsgerichtsdiener. Beerdigung am 15. Juni, 15.15 Uhr (Feierbestattung). Maria Franz, 77 J. alt, ohne Beruf, ledig. Beerdigung am 14. Juni, 16.30 Uhr (Mühlburg). Clara Riß, 28 Jahre alt, Ehefrau von Georg Riß, Kaufmann. Beerdigung am 14. Juni, 16 Uhr. Dr. Ferdinand Lewald, 81 J. alt, Verwaltungsgeschäftsvorstand a. D., Dirkt. Geh. Rat, Excellenz, Witwer. Beerdigung am 15. Juni, 12 Uhr (Feierbestattung). Friedrich Schaal, 65 Jahre alt, Schreinermeister, Ehemann. Beerdigung am 14. Juni, 14.30 Uhr. — 13. Juni: Sofie Behrendt, geb. Bod, 78 Jahre alt. Beerdigung am 15. Juni, 13 Uhr. Johannes Wälde, 81 Jahre alt, Beichenwärtin a. D., Ehemann. Beerdigung am 15. Juni, 17 Uhr (Mühlburg). Ludwig Schienwaller, 64 Jahre alt, Dienbauer, Ehemann. Beerdigung am 15. Juni, 14 Uhr (Feierbestattung). Kollette Barth, 72 Jahre alt, Witwe von Johannes Barth, Laborant. Beerdigung am 15. Juni, 14.30 Uhr.

Tagungen im Lande.

Badischer Kriegerbund.

Der Landesabgeordnetentag des Badischen Kriegerbundes hat am 10. Juni in Oberbach stattgefunden und war von den Abgeordneten aus den 58 Gauen des Landes einschließlich des Schweizer Vertreters voll besetzt. Die Tagesordnung umfaßte 18 Punkte, die in fünfständiger Sitzung erledigt wurden.

Besonders hervorzuheben sind: 1. Feststellung der Mitgliederzunahme von 106 006 im Vorjahre auf 109 342 im abgelaufenen Berichtsjahre, 2. Uebernahme der Badischen Kriegerzeitung ab 1. 7. 28 in eigene Regie, 3. Beachtliches Anwachsen der bei den Versorgungsstellen des Bundes in Karlsruhe, Mannheim, Freiburg und Konstanz zu leistenden Arbeit, die Einstellung erheblicher Hilfskräfte bedingte. Das verlassene Geschäftsjahr brachte ferner eine Zunahme der erkrankten vor dem Versorgungsgericht vertretenen Fälle mit sich. 4. Für die Betätigung des Kleinfuhrerführersportes werden die vom Präsidium erlassenen Richtlinien aufgegeben. 5. Das Unterhaltswesen hat an Umfang gegenüber den Vorjahren erheblich zugenommen. 6. Der nächstjährige Landesabgeordnetentag findet in Staufen statt. 7. Eine Reihe von Satzungsänderungen fanden den Beifall der Abgeordneten. 8. Als letzter Punkt der Tagesordnung fand die satzungsmäßig alle vier Jahre vorzunehmende Neuwahl des Gesamtpräsidiums und des Bundesauschusses statt. Der Präsident, Generalmajor a. D. H. Mann, wurde wiedergewählt. Das Gesamtpräsidium und der Bundesauschuss wurden durch Zuwahlen ergänzt.

Die Schulvereinigung deutscher Städte

Hielt in Freiburg ihre Jahresversammlung ab, die von Oberbürger Dr. Schmitz-Düffeldorf geleitet wurde, der besonders herzlich die Vertreter aus Memel, Danzig und von der Saar begrüßte. Für die badische Unterrichtsverwaltung war Oberregierungsrat Dr. Armbruster-Karlsruhe erschienen. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Vereinigung vom Reichsgesetz eine Reihe von Vorschlägen unterbreitete. Ueber die Probleme des Schulhausbaues sprach Beigeordneter Dr. Diener-Kell, der die Raumnot der Schule auf die ungenügende Baukosten in und nach dem Kriege zurückführte. Baurat Dr. Wagner-Berlin setzte sich für eine Schulstadt ein, ohne aber mit seinen Anregungen viel Anklang zu finden. Er forderte einen Aufbau der Spezialklassen und Abbau der Stammklassen. Erster Beigeordneter Meyer-Vilmann-Berlin sprach über die Begrenzung der Kosten durch die Begrenzung der Ausgaben auf allen Gebieten die Bewilligung der Anforderungen für die Schulen sehr erschwert, wodurch eine Ueberfüllung der höheren Schulen entsteht. In der Ansprache wurde die Schaffung einer Zentralfelle für Schulneubaupläne gefordert und die Bewilligung von Auslandskrediten zu Schulhausbauten.

Mittelbadische Verkehrsgemeinschaft.

Am Montag, 11. Juni, hielt die Mittelbadische Verkehrsgemeinschaft in Baden-Baden (das zurzeit den Vortritt bildet) eine außerordentliche Sitzung ab. Eröffnungen waren die Vertreter der Städte Baden-Baden, Breiten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Karlsruhe, Rastatt und Forstheim. Eine Reihe wichtiger Punkte standen auf der Tagesordnung, so u. a. die Förderung des durchgehenden Verkehrs auf der Rheintalbahn, Elektrifizierung der Bahnen in Baden, der Ausbau der Murgalbbahn und des Fahrplans auf dieser Strecke, die Stellungnahme der Mittelbadischen Verkehrsgemeinschaft zum Bund Deutscher Verkehrsvereine sowie zur Arbeitsgemeinschaft süddeutscher Städte, Erleichterung des Reiseverkehrs über den Rhein nach dem Elsaß und umgekehrt, die Herausgabe von Verkehrsreisen u. a. m.

Badische Glasermeister.

Der in Baden-Baden abgehaltene zehnte Verbandstag des Landesverbandes badischer Glasermeister beschäftigte sich in der Hauptfrage mit Sachfragen, wobei auch die Schäden im Submissionswesen trotz der neuen Verdingungsordnung erörtert wurden. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorsitzende Landtagsabgeordneter Glasermeister Lang-Karlsruhe einstimmig wiedergewählt.

Zahnärztetagung.

In der Zeit vom 15. bis 17. Juni hält der Landesverband Baden der Zahnärzte Deutschlands in Heidelberg seine wissenschaftliche Tagung ab.

Buchhändlerverband.

Die in Baden-Baden abgehaltene 33. Hauptversammlung des Badisch-Pfälzischen Buchhändlerverbandes (Kreisverein des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler) unter Vorsitz von M. Frey-Heidelberg erörterte die wirtschaftliche und kulturelle Lage des Buchhandels. Von besonderem Interesse war ein Vortrag von Direktor Bäuerle-Stuttgart über die Stellung des Buches in der Gegenwart. Der Redner mahnte, durch Verkauf guter Bücher und durch Buchberatung die geistigen Strömungen der Gegenwart zum Wohle der breiten Volksschicht zu fördern.

Die Reichsbahnlohnempfänger in Heidelberg.

Die Bezirksfachgruppe der Reichsbahnarbeiter in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Landesverband Baden, hielt ihren diesjährigen Fachgruppentag in Heidelberg ab. An den Vortrag zweier Referate des Leiters der Arbeiter-Abteilung des Bap. Eisenbahnerverbandes, Ewerling-München, und Gauleiters Kiefer-Karlsruhe, sowie den Bericht des Landesvertrinters Duhlinger-Karlsruhe schloß sich eine Ansprache an.

Besonders hervorgehoben wurde die schlechte Lage der Arbeiter. Die Vorkörperhöhung im April wurde als unbefriedigend bezeichnet. Es wurde die dringende Notwendigkeit einer gründlichen und baldigen Revision des Tarifvertrages verlangt.

Die Dienstanforderungen und ihre Anwendung, die dienstliche Inanspruchnahme des Personals bei der Reichsbahn wurden einer Kritik unterzogen. Eine große Anzahl Anträge sozialpolitischer Natur wurden behandelt und weitergeleitet.

Chem. 14er Pioniere.

Vom 30. Juni bis 2. Juli findet in Bühl die Tagung ehem. 14er Pioniere statt. Umfassende Vorbereitungen sind im Gange und wird dies Fest zu einem großen Ereignis werden. U. a. ist beabsichtigt, die Burgruine Winden von einem Heidelberger Sachverständigen beleuchten zu lassen.

Verband Kreditreform.

Der Verband der Vereine Kreditreform e. V. in Leipzig hält vom 16. bis 19. Juni in Heidelberg seine 45. Verbandssammlung ab. Bei dieser Gelegenheit wird eine große Schloßbesichtigung stattfinden.

Aus der Inneren Mission.

dr. Kehl, 11. Juni. Der Badische Landesverein für Innere Mission hielt gestern hier seine 79. Jahresfeier ab. Der Festgottesdienst in der Christuskirche war sehr gut besucht. Die Begrüßungsansprache hielt Defan Stengel. Er emobte besonderen Gruß dem gesamten Ganauer Land, das durch die Jahrhunderte hindurch nicht nur seine Eigenart, sondern auch seinen Glauben behalten habe und stolz darauf sei, gut deutsch zu sein. Prälat Kühlewein überbrachte der Festgemeinde Kehl und dem Verein für Innere Mission die Grüße und Segenswünsche der Kirchenregierung und des Oberkirchenrats. Die Festpredigt hielt Stadtpfarrer Hier-Forsheim. Landesjugendpfarrer Wolfinger-Karlsruhe sprach mit eindringlichen Worten von den Fürsorgeanstalten der Inneren Mission in Baden, von den Erholungsheimen für Kinder, den Altersheimen usw. Abends fand im Schiff ein stark besuchter Gemeindefest statt. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Landeswohlfahrtspfarrers Werner-Karlsruhe über „Sünde und Krankheit“. Die Grüße des Kirchenpräsidenten und Landesvereins selbst überbrachte Prälat a. D. Schmitt-Hemer. Am Montagvormittag wurden die geschäftlichen Verhandlungen geführt. In die Hauptversammlung des Badischen Landesvereins für Innere Mission schloß sich eine Vertreterversammlung an und eine Besprechung von Fragen, die den evangelischen Landeswohlfahrtsdienst betreffen.

Hilfe für den Weinbau.

Der Sonderauschuss für Winzergenossenschaften des Verbandes badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Karlsruhe hat sofort nach Eintreten der Maifröste eine Umfrage bei allen seinen Winzergenossenschaften wegen der Höhe der Frostschäden veranstaltet. Dabei hat es sich — wie wir eingehend berichteten — gezeigt, daß das Markgräflerland, der Oberrhein und das Frankenland zum Teil sehr erhebliche Frostschäden zu beklagen haben.

In einem eingehenden mit Zahlen belegten Bericht hat der Sonderauschuss die badischen Landwirtschaftskammern verständigt und gebeten, im Auftrage aller badischen Winzer eine Eingabe über die badische Regierung an die Reichsregierung zu machen, in der rasche und richtige Hilfe für die schwer geschädigten Winzer verlangt wird und Badens Weinbaugebiete als Notstandsgebiete behandelt werden.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer. Logo of a lyre and a mask.

Die Fledermaus. — Operette von Johann Strauß.

Der junge Rentier Gabriel Eisenstein hatte einst als flotter Junggeselle seinem Freunde, dem Notar Dr. Falke, in übermütiger Maskenball-Laune einen lustigen Streich gespielt: er fuhr den Champagnerfestigen, als „Fledermaus“ verummumten Freund am frühen Morgen nach der tollen Nacht in ein Gefäß, legte den schlaftrunkenen unter einem Baum nieder, wo er erst am hellen Vormittag erwachte und nun in seiner grotesken Verkleidung unter dem Jubel der Straßenjugend seine lächerliche Behauptung aufsuchen mußte. — Der also Geopotte beschloß im Stillen, sich bei passender Gelegenheit zu revanchieren. Nach Jahr und Tag schlägt die erhoffte Stunde. Freund Eisenstein hat einen Antidivener tätlich beleidigt und verfallt einer Haftstrafe, deren Antritt er sich wiederholt entzog. Lange aber läßt sich die strafende Gerechtigkeit nicht narren. Eisenstein nimmt Abschied von Rosalinde, seiner jungen schönen Gattin, der er schonend verschweigt, daß er sich zunächst, auf des edlen Freundes Vorschlag, mit diesem eine lustige Nacht im gastlichen Schloße des russischen Fürsten Drositsky, eines blutigen Lebemanns, gönnen will, um darnach, erst am nächsten Morgen, das Gefängnis aufzusuchen. Um seinen hinteren „Fledermaus“-Nachplan auszuführen, veranlaßt derselbe edle Freund aber auch die untröstliche Rosalinde, sich über die Trennung vom Gemahl dadurch zu trösten, daß sie gleichfalls und zwar als „ungarische Gräfin“, durch eine Gesichtsmaske gegen Erkennen geschützt, auf dem Fest des russischen Fürsten erscheint. — Nach bewegtem Abschied von ihrem treuen Gatten muß die Untröstliche, durch einen ihr abgerungenen Schwur genötigen, dem Gesangslehrer Alfred, einem barockmäßigen Verehrer, dessen Tenor sie nicht widerstehen kann, ein Stellbicht in der

eigenen, vom Eheherrn verlassenen Wohnung gemächlich. Und als plötzlich der Gefängnisdirektor Frank erscheint, um seinen Däfling selbst in den Kerker zu geleiten, muß Alfred, der falsche Eisenstein, weil er die verehrte Frau nicht kompromittieren darf, wohl oder übel die usurpierte Rolle weiter spielen und, in Schlafrock und Hausmütze des Gatten, den er vertritt, wollte, ins Gefängnis wandern. — Fürst Drositsky bereitet seinen Gästen ein rauschendes Fest. Eisenstein als ein „Marquis Renard“ ist begauert, besonders von den amourensen Damen dieser bunt schillernden Gesellschaft. Selbst Adele, die Kammerjungfer seiner Frau, entzückt ihn so, daß er seinen Augen nicht mehr traut. Die „ungarische Gräfin“ tut es ihm vollends an: als Siegespfand behält sie die goldne Uhr in Händen, die ihrem Herrn und Gebieter bei seinen Aventuren als sicheres Lothmittel zu dienen pflegt. Mit dem „Chevalier Chargin“ schießt er innige Duzbrüderlichkeit — und findet ihn am frühen Morgen als Herrn des Gefängnisses wieder, in dessen feistigen Hallen man die Nacht leidet, doch auch des Alkohols verschönernde Macht, die selbst dem rauhen Kerkermeister Froch den Alltag mit Duft und feuchtem Glanze umhüllt. Hier finden sich allmählich alle zusammen, die eben noch im Palais Drositsky den Geizern des Weins und Frohstins opferten. — Eisenstein und seine Rosalinde, die raffige „Gräfin“ der Pukta, gewähren sich gegenseitige Verzeigung; Alfred, der Tenorgewaltige, darf seine Zelle dem echten Eisenstein einräumen; der talentvollen Adele öffnet sich der Weg in die Ruhmesgefilde Italiens — und Dr. Falke, der eigentliche Held und Ränselspinner dieser Komödie, genießt ladend den Triumph seiner gelungenen „Fledermaus“-Nacht.

Hochzeitsreise-Zauberwort. Illustration of a castle and a landscape. Text describing a book by Dr. August Oetker, Bielefeld, containing recipes and travel information.



ARIADNE in HOPPEGARTEN

ROMAN VON LUDWIG WOLFF

Das erste Rennen war schon vorüber, als Valentin Zorn nach Hoppegarten kam. Er ging ohne Eile, Ariadne lief erst im dritten Rennen, er kaufte ein Programmheft, holte den Bleistift aus der Tasche und blieb in der Nähe der Hundert-Mark-Beistaffel stehen, um die Pferde und Reiter für das zweite Rennen zu notieren.

„Hören Sie mal zu, ich habe heute 'n gutes Ding für Sie.“

Ein breiter, gemüthlicher Mann über fünfzig, mit einem großen braunen Gesicht, stand neben Zorn, rauchte eine schöne Brafil-Zigarre und blickte in die Luft.

Zorn wehrte lächelnd ab.

„Danke.“

„Hören Sie mal zu, ich bin kein Lipster, ich bin Düder, William Düder.“ Er hob die Hand mit der Zigarre an den Rand seines steifen Hutes, der für den geräumigen Kopf ein wenig zu klein erschien. „Haben Sie schon mal von William Düder gehört?“

„Ne.“

„Hören Sie mal zu, nur wenn mir 'n Mann gefällt, dann sage ich ihm was. Sie brauchen mir nich 'n Pfennig zu bezahlen. Sie gefallen mir.“

„Ich danke Ihnen sehr, Herr Düder, aber — Herr William Düder machte eine sehr überlegene Handbewegung, als wollte er sagen: Quatsch doch nicht!“

„Also passen Sie mal auf. Gehen Sie hin und wetten Sie im dritten Rennen Kokoro. Das Pferd kann nicht verlieren.“

„Im dritten Rennen Kokoro?“ Valentin Zorn wurde ein wenig irritiert, „Ariadne muß das Rennen im Schritt gewinnen.“

Herr Düder schüttelte mißbilligend den großen Kopf mit dem zu kleinen Hut.

„Wenn ich Kokoro sage, Herr, dann meine ich Kokoro und nicht Ariadne. Wiedern Sie nicht lange und wetten Sie Kokoro. Es ist die sicherste Sache vom ganzen Tag. Sie brauchen das Geld nur abzugeben. Wenn Sie 'n Kavaller sind, dann legen Sie auch für mich 'n Pfund an. Sie treffen mich nach dem dritten Rennen hier bei der Hundert-Mark-Kasse. Adäus.“

Er hob die Brafil-Zigarre an den Gutturand und segelte breitfüßig ab.

Zorn sah ihm nach, stand noch eine Weile nachdenklich da, dann schob er mit einer beinahe verärgerten Entschiedenheit das Programmheft in die Tasche und ging weiter, um seine Frau zu suchen.

Vor den Tribünen machte er halt und blickte zu seiner Loge hinauf. Anna stand neben ihrem Bruder in der Loge und betrachtete aufmerksam die Pferde, die eben auf die Bahn kamen.

Wie ein glühender Liebhaber stand Valentin Zorn da und starrte zu seiner schönen jungen Frau hinaus, deren Mund so oft und deren Augen fast immer lachten. Sie sprach mit ihrem Bruder, der der Manager des kleinen Zornischen Stalles war.

Als Zorn in die Loge trat, streckte ihm Anna beide Hände entgegen und lachte ihn an.

„Guten Tag, Tino. Warum kommst denn so spät? Ich hab' schon solche Angst um dich g'habt.“

„Ich bitte um Entschuldigung, Anna.“ Er sprach immer so steif und frostig. Er konnte niemals sein heißes Herz zeigen. „Erstens mal bin ich spät von der Fabrik weggegangen. Du weißt, die neuen Glen-Urauhart-Muster —“

„Sind sie schön geworden?“

„Ich denke schon. Zweitens haben wir von Kottbus bis Hoppegarten zwei Reisepanzen gehabt.“

„Na, die Hauptsach' ist, daß du jetzt hier bist, Tino. Du, denk' dir, im ersten Rennen hab' ich gewonnen.“ Zorn reichte seinem Schwager die Hand. „Er hat ja nicht viel gebracht, denn er war hoher Favorit, aber gefreut hat's mich doch. Wer wird das zweite Rennen gewinnen? Was glaubst du?“

Zorn lächelte.

„Du weißt doch, liebes Kind, daß ich von Pferden nichts verstehe.“

Anna sah fröhlich ihrem Mann in die dunkeln, ein wenig tiefliegenden Augen.

„Geh! Geh! Du nicht so! Du kennst dich schon aus.“

Zorn wendete sich seinem Schwager zu.

„Was macht den unsere zukünftige Derby-Siegerin?“

Sanoner ertrug den gutmüthigen Spott mit Haltung. Ariadne war sein Verdienst. Er hatte die Stute, die als Zweijährige nichts gezeigt hatte, um wenig Geld für den Stall erworben. Dreijährig hatte Ariadne alle vier Rennen, in denen sie gestartet worden war, so überlegen gewonnen, daß die Fachleute ihr die besten Aussichten für das Derby zusprachen.

„Sie ist gut auf dem Posten, Valentin.“

„Glaubst du, daß sie ihr heutiges Rennen gewinnen wird?“

Sanoner blickte hochmüthig auf den grünen Nasen.

„Ich wüßte nicht, welches Pferd Ariadne schlagen könnte.“

In dieser Sekunde liebte Valentin Zorn seinen Schwager.

II.

Herr von Komarus, ein Mann von über sechzig Jahren, der sich noch sehr gerade hielt, mit kümmerlichen Resten früherer Eleganz gekleidet war und ein Monokel im linken Auge trug, kam eilig und schweratmend in das Wettbüro des Buchmachers Zwierschütz in der Nürnberger Straße.

Der Mann beim Wettbureau begrüßte Herrn von Komarus.

„Was soll's denn sein, Herr Baron?“

„Ich möchte für Hoppegarten im dritten Rennen noch fünfhundert Mark auf Kokoro Sieg wetten. Ist das zu machen, Herr Kubitz?“

Der Mann beim Schalter hatte ein sorgenvolles Gesicht.

„Ich will mal den Chef fragen, Herr Baron.“

„Wenn Sie nicht wollen, gehe ich zu Pulvermacher rüber.“

Das Büro Pulvermacher hatte vor drei Minuten die Weite abgelehnt.

„Gedulden Sie sich nur einen Augenblick, Herr Baron.“

Kubitz begab sich in das Büro des Chefs, das ein armeliger grauer Hofraum war. Herr Zwier-

schick, ein dicker, schwarzhäutiger Mann, sah beim Schreibtisch und rechnete.

„Der Baron ist da, Herr Zwierschütz, und will Koforo noch mit fünfshundert Mark wetten!“

„Was ist denn los mit Koforo, um Gottes willen? Wenn dieses verdammte Puder gewinnt, verlieren wir ein Heidegeld.“

„Koforo hat noch nicht gewonnen, Herr Zwierschütz. Außerdem bedenken Sie, daß der Baron unser bester Kunde ist. Aber mit ist es egal. Machen Sie, was Sie wollen.“

„Schön. Gut. Sie wollen mich pleite machen. Sie sollen recht haben. Ich bin schon mal pleite gewesen. Halt! Kubitz, passen Sie auf, rufen Sie Pulvermacher an, vielleicht nimmt er uns die Fünfhundert ab.“

„Kubitz telephoniere.“

„Pulvermacher ist voll. Kann nichts mehr nehmen.“

„Begehrig sank Herr Zwierschütz in seinen Sessel zurück. Er war ein zaghafter und feiger Buchmacher, der Geldverluste leidenschaftlich haßte.“

Herr Kubitz kam zurück, legte die fünfshundert Mark in die Kasse und schrieb den Wettschein aus.

Herr von Romarus lächelte verächtlich. „Schwere Geburt! Wenns heut in Berlin fünf Wille auf'n Pferd anlegen wollen, könnense von Pontius zu Pilatus laufen.“

Er nahm den Wettschein, steckte ihn sorglos in die Tasche und reichte Herrn Kubitz zum Abschied die Hand.

Als er schon die Tür erreicht hatte, lief der Dichter Tiefenbach auf ihn zu und begrüßte ihn. „Was haben Sie gewettet, Herr Romarus?“

„Koforo im dritten Rennen.“

„Koforo? Gegen den Favoriten? Ich habe Ariadne gewettet. Wie kommen Sie auf Koforo? Eine gute Sache?“

Herr von Romarus bis die Spitze seiner Zigarre ab.

„Da fragen Sie mich zu viel. Ich habe keine Ahnung. Ich kenne die Pferde nicht. Ich gehe seit dem Krieg nicht mehr auf den Rennplatz.“

„Wieviel haben Sie denn gewettet, Herr Romarus?“

„Fünfhundert.“

Der Dichter rief die Augen auf. „Fünfhundert? Sie machen einen Wit. Fünfhundert?“

Herr von Romarus zeigte ihm gleichmütig den Wettschein.

„Da muß Koforo wohl gewinnen?“

Der alte Herr lächelte skeptisch. „Warum? Wegen der paar Wille, die wir drauf haben?“

Er ging steif und aufrecht aus dem Wettladen. Der Dichter Arnold Tiefenbach lief zum Schalter und wettete Koforo mit fünf Mark auf Sieg und fünf Mark auf Platz.

III. Peter Widmann, der ebenfalls früher einmal bei den Welfer Dragonern gedient hatte, kam in die Loge.

„Gabe die Ehre, Herr von Jörn.“

Jörn reichte dem jungen Mann, der als Jugendfreund der Sangners gleichsam zur Familie gehörte, die Hand. Es war Jörn nicht ganz klar, wovon Widmann in Berlin lebte, aber er war stets ausgezeichnet angezogen und in bester Laune.

Die Starter für das dritte Rennen wurden aufgezogen. Jörn und seine Frau, begleitet von Sanoner und Widmann, verließen die Loge und gingen zu dem Führer.

Ariadne, zierlich und kokett, marschierte kopfnickend im Kreis herum. Ein winzigkleiner Stalljunge mit rotem Kindergesicht führte sie. Der Trainer Hillebrand begrüßte seinen Patron. Er hatte klare blaue Augen.

„Alles in Ordnung, Herr Hillebrand?“

„Alright, Herr Jörn.“

Jörn betrachtete die acht Pferde, die in dem Rennen gestartet werden sollten. Der schönste Gaul im Feld war nach Ariadne Voreban, ein mächtiger Hengst, der aber noch einen unfertigen Eindruck machte. Koforo war ein unscheinbarer Schwarzer, dem man sein Galoppiervermögen nicht ansah. Er hatte vor einigen Wochen ein kleines Rennen im Grünwald gewonnen.

„Der ist unser Gegner, Herr Hillebrand?“

„Der Trainer lächelte gutmütig. „Nur der liebe Gott, Herr Jörn.“

In späteren Zeiten erinnerte sich Jörn deutlich, wie instinktiv bedrückt er während jener Minuten im Führerhaus gewesen war und wie ihn der Wunsch gequält hatte, Ariadne nicht starten zu lassen.

Endlich kam das Zeichen zum Aufsitzen. Jörn sah seinem Pferd, der zierlichen Vandalstochter, mit brennenden Augen nach. Zum erstenmal im Leben fühlte er, daß für Pferde nichts übrig hatte, eine rätselhafte Verbundenheit mit diesem Tier. Aber dies alles, auch der Wunsch, Ariadne vom Start zurückzuziehen, war nicht mehr als ein undeutlich verschwimmendes Ahnen, das sich nicht zu festen Beiratsen ballte oder gar in Worte fassen ließ.

„Wir wollen in die Loge gehen, Anna, wenn es dir recht ist.“

„Ja, Tino.“

Sanoner und Widmann kamen nach, als die Pferde schon an den Tribünen vorbei zum Start galoppierten.

Anna seufzte tief auf. „Ich kann mir nicht helfen, aber die Ariadne gefällt mir heute nicht.“

„Ihr Bruder erregte sich sehr über diese Bemerkung.“

„Hör doch bloß mit deiner Wiesmacherei auf, Anna.“

„Gott, ich werd' doch noch was sagen dürfen. Das wäre ja noch schöner.“

„Also ich weite nicht auf Ariadne.“

„Ich möchte Koforo wetten.“

Valentin Jörn schrak zusammen. Ein Kälteschauer rann über seinen Rücken.

Sanoner bekam einen roten Kopf. „Also das geht wirklich nicht, Anna. Du kannst doch nicht gegen unser Pferd wetten!“

„Warum denn nicht? Machis euch doch nicht so wichtig mit dem dummen Pferd!“

Anna holte Geld aus ihrer Handtasche. „Jetzt wet' ich justement fünfzig Mark auf Koforo.“

Widmann zeigte sich sofort bereit, das Ticket für Anna zu holen, aber Jörn kam ihm zuvor. „Ich gehe für dich wetten, mein Kind.“

„Das ist doch lächerlich.“

Er nahm den Fünzigmarkschein und verließ eilig die Loge.

Sanoner blickte düster nach den Pferden, die beim Start versammelt waren.

Manchmal kann man dich wirklich nicht verstehen, Anna.“

Als Jörn mit dem Ticket in die Loge zurückkehrte, schrie die Glöckchen. Schon der erste Start war geglückt. Jörn hob das Glas an seine Augen. Eiswind war am besten angekommen und lag vorn. Ariadne folgte als zweite. Koforo, der sich beim Start ein wenig verärgert hatte, und Voreban, der schwer seine Beine fand, bildeten den Schluß des Rudels.

Nach etwa sechshundert Metern hatte Eiswind genug und wurde von Ariadne überholt, die die Führung übernahm. Voreban und Koforo waren gut angekommen.

Als die Pferde in die Gerade einbogen, hatte Ariadne einen klaren Vorsprung von fünf Längen. Sie galoppierte leicht und federnd. Gilschritt rührte sich nicht.

Das plätschernde Murren der Zuschauer schwoll zu einem dumpfen Rauschen an. „Ariadne gewinnt im Schritt!“

„Ariadne ist nicht zu schlagen!“

„Ariadne im Kanter!“

„Reiten Sie keinen Unsinn, Voreban gewinnt das Rennen!“

„Voreban, mach' doch!“

Der Jockey von Voreban, der als Zweiter an den Stangen marschierte, war heftig am Reiten, aber es gelang ihm nicht, auch nur einen Zoll Boden auszumachen.

Koforo galoppierte, eine Länge hinter Voreban, in der Mitte der Bahn. Die andern fünf Pferde waren hoffnungslos geslagen.

Jörn hörte sein Herz laut hämmern, so stürmisch war seine Freude über den guten Verlauf des Rennens.

Als Ariadne, immer noch mit fünf Längen an der Spitze, hundert Meter vor der Distanz war, stieg ein wilder Schrei auf, der aus einer einzigen Reihe zu kommen schien, so gleichzeitig hatte sich die Erschütterung vieler tausend Menschen Luft gemacht. Man konnte mehr ahnen als wirklich sehen, daß Ariadne vor irgend etwas erschrocken, scheute und in großer Angst den Kopf zur Seite rief. Die Beweegung war so jäh und überraschend, daß Gilschritt im Sattel schwankte und zu stürzen schien. Im letzten Augenblick gelang es ihm, im Sattel zu bleiben und das Pferd in der Hand zu behalten. Er begann sofort wieder energisch zu reiten, aber Ariadne war aus dem Schwung gekommen.

Koforo, in der Mitte der Bahn, stieg vor und gewann leicht mit zwei Längen gegen Voreban, dessen Reiter, überrascht von dem Ausbrechen Ariadnes, einige kostbare Sekunden verloren hatte. Ariadne wurde, eine Länge zurück, Dritte.

Valentin Jörn starrte aus weit aufgerissenen Augen nach dem Ziel. Er konnte in diesem Augenblick noch gar nicht erfassen, was eigentlich geschehen war.

Anna griff voll Angst nach dem Arm ihres Mannes. Sanoner lief aus der Loge.

Peter Widmann lächelte träumerisch vor sich hin. Er hatte seine letzten zwanzig Mark auf Ariadne gewettet.

IV. Jodei Gilschritt, blaß und gleichgültig, berichtete, daß die Stute vor etwas erschrocken und zur Seite gesprungen sei. Er wunderte sich sehr, daß er nicht gestürzt sei und das Genick gebrochen habe.

„Das Pferd ist ein wenig nervös, Herr. Ich habe es nicht gewußt. Jetzt weiß ich es.“

Trainer Hillebrand, dunkelrot im Gesicht, sprach kein Wort und blickte der stierlich schreitenden Stute nach, die nach dem Stall geführt wurde. Sie schweigete vor Angst.

Sanoner, sehr beherzt, erkundigte sich, wie Ariadne bis zu dem unglücklichen Zwischenfall gegangen sei.

„Aberlegen, Herr, ganz überlegen. Ich bin sicher, daß sie auch über 2400 Meter kommt. Ich glaube fest, daß Ariadne eine erste Chance im Derby haben muß, Herr.“

Jörn lächelte höhnisch. Nur Anna sah dieses Lächeln und hatte ein Gefühl des Frierens. Vielleicht lag es daran, daß die Sonne plötzlich hinter einer schnell aufsteigenden Wolkenwand verschwunden war. Man stand auf einem grauen und trübseligen Rennplatz, der wie ein unordentlicher Markt ausah.

Jodei Gilschritt grüßte und ging. Er hatte im vierten Rennen ein Pferd zu reiten.

Die Quote, die auf den Sieg Koforos entfiel, war erstaunlich niedrig: 55 für 10. Es erschien um so merkwürdiger, als die zweite Chance unbedingt Voreban gehabt hatte, der eine ganz andere Klasse als Koforo war.

In der Jörn'schen Loge herrschte eine gequälte Stimmung, die ein wenig aufzuhellen Baron Widmann tapfer sich bemühte, ohne Erfolge zu haben. Nicht einmal Anna fand ihre Sprache wieder. Sanoner hielt über die glorreiche Unsicherheit des Turfs einen sachlichen, mit Beispielen belegten Vortrag, dem sein Schwager mit großer Aufmerksamkeit zuzuhören schien, aber er sprach kein Wort.

Niemand wagte es, Anna daran zu erinnern, daß sie ein Sieg-Ticket auf Koforo in der Tasche hatte.

Nach dem fünften Rennen erhob sich Jörn plötzlich und erklärte seiner Frau, daß er nach Kottbus zurückfahren müsse.

Anna sah ihn erstaunt und ungläubig an. „Es handelt sich um die neuen Stoffe, mein Kind. Ich muß verschiedene disponieren.“

„Besorgt das nicht dein P...her Matthias?“

„Gewiß, mein Kind. Er besorgt das vorzüglich, aber wenn mich irgend etwas in unserer Fabrik interessiert, wird es mir gestattet, mitzuarbeiten.“

Sie fühlte sich immer adematig, wenn er ironisch wurde. Gegen Ironie konnte sie sich nicht wehren. Ironie war die Waffe des Alters.

„Darf ich mit dir fahren, Tino?“

„Es hat wenig Sinn, liebes Kind. Ich muß arbeiten. Was sollst du machen? Es ist langweilig draußen.“

„Es ist nicht langweilig, Tino.“

„Doch, es ist langweilig. Ueberdies bin ich morgen wieder in Berlin. Auf Wiedersehen, mein Kind.“

„Auf Wiedersehen, Valentin.“

Jörn verabschiedete sich von den beiden Herren und ging.

Als er schon beim Ausgange des Rennplatzes war, erinnerte er sich Däders, Herrn William Däders, dem er, wenn er weiterhin Kandidat bleiben wollte, 110 Mark für den guten Tipp Koforo schuldete. Er machte leicht und wanderte zu der Hundertmark-Wettkasse zurück, um Däders zu suchen. Es erschien ihm mit einemmal auch sehr wichtig, mit dem Hamburger zu sprechen. Vielleicht konnte man erfahren, aus welchen Quellen der Mann seine Wissenshaft bezog. Däders war so feil von dem Sieg Koforos überzeugt gewesen, daß er Näheres wissen mußte. Es war wahrscheinlich gar nicht schwer, den Menschen mit ein wenig Geld zum Sprechen zu bringen.

Jörn fühlte sich in einem Nebel gefangen, aus dem ihm William Däders leicht herauszusehen konnte.

Aber im weiten Umkreis der Wettkasse war der Mann mit dem zu kleinen heißen Hut auf dem geräumigen Schädel nicht zu erblicken.

Wer die Fortsetzung dieses spannenden Romans von Ludwig Wolff lesen will, kaufe sich heute die Berliner Illustrierte Zeitung.

Reichhaltige Auswahl modernster und neuester Sommer-Kleider A. Schneider KAISERSTRASSE 209

Ia Oberbetten Daunendecken, Steppdecken, Kissen Bettfedern, alle Sorten Kleiner Anzahlung, 3 Mk. wöchentlich. Vertretersbesuch jederzeit. Zuschr. unter Nr. 6564 ins Tagblattbüro erbeten.

Arbeiten von Polstermöbel, Matratzen u. Neuanfertigen z. den billigsten Preisen bei Schiller, Tapetiergeschäft, Zähringerstraße Nr. 8.

Nachruf. An den Folgen seines schweren Unfalles verschied gestern nachmittag Herr Josef Schwan Blechner und Installateur aus Bulach. In dem Entschlafenen verliere ich einen stets gewissenhaften und fleißigen Mitarbeiter, der ein leuchtendes Vorbild in Treue und Pflichterfüllung war. Sein Andenken werde ich für alle Zeiten in Ehren halten! Karlsruhe (B.), den 13 Juni 1928. Waldstraße 20. Jos. Enderle Blechnerei und Installationsgeschäft

Mayer's Kur- und Kindermilch ist die hygien. einwandfreie ROHMILCH in 1 und 1/2 Liter-Flaschen frei Haus durch Milch-Kuranstalt Mayer seit 1898 Ruppurrerstr. 102 Telefon 2740

Statt besonderer Anzeige. Gestern abend entschlief nach schwerem Leiden im nahezu vollendeten 82. Lebensjahr unser lieber Vater Wirkl. Geheimrat Dr. jur. Dr. ing. h. c. Ferdinand Lewald Präsident des bad. Verwaltungsgerichtshofes a. D. Ehrenbürger der Techn. Hochschule. In tiefer Trauer: Schwester Lili Lewald, Ernst Lewald. Die Trauerfeier findet am Freitag, den 15., mittags 12 Uhr, im Krematorium statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen. Karlsruhe, den 13. Juni 1928.

Todes-Anzeige. Nach langem Leiden verschied im Alter von 92 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante Frau Elisabeth Köber Wwe. Karlsruhe, den 13. Juni 1928. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: M. Seeger, Wwe. Feuerbestattung: Freitag, den 15. Juni, nachmittags 3/4 Uhr.

Veit Groh & Sohn Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die sehr zahlreichen schönen Blumen-spenden beim Hinscheiden unseres lieben, unvergbl. Kindes Walter Rolf sagen wir allen innigsten Dank. Büchig b. Khe., 11. Juni 1928. Die tieftrauernd. Hinterbliebenen Hauptlehrer A. Rüdinger, Frau und Sieglinde.

Abonnenten inferioreren vorteilhaft im Karlsruh. Tagblatt. Pfannkuch In unserem Fischspezialgeschäft Kabliau in ganz Fisch Wd. 38 im Ansticht Wd. 40 Berner Nordsee-Schellfische Kabliau Schollen Rotzungen Braxen Bodense-Backfische Wd. 30 Wfa. Geräuch. Seelachs Goldbarsch Flunders Makrelen Matjoshering Matjesfilet Geflügel aus eigener Farm Pfannkuch

Meisterschaften der Schwereathleten

in den Wurf- und Stoßübungen, verbunden mit Gaujungenitag.

Die Austragung dieser Kämpfe oblag der rührigen Sportvereinsleitung Germania Weingarten...

- Federerleichter: 1. Kühner, Alb., Germania Karlsruhe, 8,73 Meter...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 10,80...

- Schwergewicht: 1. Jung, Rudolf, Pol. Sp. Ver. Karlsruhe, 7,67...

- Gaumenwaffen: Federerleichter: 1. Wagner, Otto, Germania Weingarten...

- Leichtgewicht: 1. Weida, Hans, Germania Weingarten, 22,10...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 30,60...

- Schwergewicht: 1. Schweizer, Edgar, Germania Bruchsal, 30...

- Gaumenwaffen: Federerleichter: 1. Knobloch, Franz, Germania Karlsruhe, 10,05...

- Leichtgewicht: 1. Müller, Hans, Germania Karlsruhe, 12,52...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 11,60...

Uruguay wieder Weltmeister.

Argentinien 2:1, Halbzeit 1:1 geschlagen.

In Amsterdam, 13. Juni. (Eig. Drahtber.) Die Entscheidung im olympischen Fußballturnier ist gefallen...

Was man von dieser Mannschaft an technischen und taktischen Leistungen sah, war bislang im olympischen Turnier noch nicht gesehen worden...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 10,80...

- Leichtgewicht: 1. Müller, Hans, Germania Karlsruhe, 12,52...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 30,60...

- Schwergewicht: 1. Schweizer, Edgar, Germania Bruchsal, 30...

- Gaumenwaffen: Federerleichter: 1. Wagner, Otto, Germania Weingarten...

- Leichtgewicht: 1. Weida, Hans, Germania Weingarten, 22,10...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 30,60...

- Schwergewicht: 1. Schweizer, Edgar, Germania Bruchsal, 30...

- Gaumenwaffen: Federerleichter: 1. Wagner, Otto, Germania Weingarten...

- Leichtgewicht: 1. Weida, Hans, Germania Weingarten, 22,10...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 30,60...

- Schwergewicht: 1. Schweizer, Edgar, Germania Bruchsal, 30...

- Gaumenwaffen: Federerleichter: 1. Wagner, Otto, Germania Weingarten...

- Leichtgewicht: 1. Weida, Hans, Germania Weingarten, 22,10...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 30,60...

- Schwergewicht: 1. Schweizer, Edgar, Germania Bruchsal, 30...

- Gaumenwaffen: Federerleichter: 1. Wagner, Otto, Germania Weingarten...

- Leichtgewicht: 1. Weida, Hans, Germania Weingarten, 22,10...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 30,60...

- Schwergewicht: 1. Schweizer, Edgar, Germania Bruchsal, 30...

einem Tor hätten führen können. Beim erstmalig in der 20. Minute gab es auch tatsächlich aus einer solchen Abseitsstellung ein Tor.

Aber schon in der 30. Minute hatten die heute stark überlegen spielenden Argentinier durch ihren Mittelflächer Monti aufgeholt...

Nach dem Spiel versammelten sich die Mannschaften von Uruguay, Argentinien und Italien zur Siegerehrung im Innenraum des Stadions...

- Mittelgewicht: 1. Burthardt, Erwin, Germania Karlsruhe, 12,3...

- Schwergewicht: 1. Kähler, Ludwig, Germania Weingarten, 18,2...

- Gaumenwaffen: Federerleichter: 1. Kähler, Ludwig, Germania Weingarten...

- Leichtgewicht: 1. Müller, Hans, Germania Karlsruhe, 12,52...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 30,60...

- Schwergewicht: 1. Schweizer, Edgar, Germania Bruchsal, 30...

- Gaumenwaffen: Federerleichter: 1. Wagner, Otto, Germania Weingarten...

- Leichtgewicht: 1. Weida, Hans, Germania Weingarten, 22,10...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 30,60...

- Schwergewicht: 1. Schweizer, Edgar, Germania Bruchsal, 30...

- Gaumenwaffen: Federerleichter: 1. Wagner, Otto, Germania Weingarten...

- Leichtgewicht: 1. Weida, Hans, Germania Weingarten, 22,10...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 30,60...

- Schwergewicht: 1. Schweizer, Edgar, Germania Bruchsal, 30...

- Gaumenwaffen: Federerleichter: 1. Wagner, Otto, Germania Weingarten...

- Leichtgewicht: 1. Weida, Hans, Germania Weingarten, 22,10...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 30,60...

- Schwergewicht: 1. Schweizer, Edgar, Germania Bruchsal, 30...

- Gaumenwaffen: Federerleichter: 1. Wagner, Otto, Germania Weingarten...

- Leichtgewicht: 1. Weida, Hans, Germania Weingarten, 22,10...

- Mittelgewicht: 1. Goarß, Willi, Germania Bruchsal, 30,60...

- Schwergewicht: 1. Schweizer, Edgar, Germania Bruchsal, 30...

Leichtgewicht: 1. Bodenmüller, Art. Ar. Sp. Ver. Durlach, 4 Siege, 11 Min. 2. Hader, Willi, Germania Weingarten, 4 Siege, 7 Min. 3. Grafel, Erwin, Germania Bruchsal, 3 Siege, 7 Min. 4. Schneider, Hermann, Deutsche Eiche, Durlach, 1 Sieg, 1 Min. 5. Dürf, Hans, Ar. Sp. Ver. Durlach, 1 Sieg, 2 Min.

Mittelgewicht: 1. Breitenstein, Ernst, Germania Weingarten, 4 Siege, 23 Min. 2. Jäger, Theodor, Germania Weingarten, 5 Siege, 18 Min. 3. Man, Erwin, Germania Bruchsal, 3 Siege, 10 Min. 4. Müller, Fritz, Germania Bruchsal, 2 Siege, 3 Min. 5. Kubach, Hugo, Germania Bruchsal, 2 Siege, 3 Min.

Schwergewicht: 1. Stief, Otto, Ar. Sp. Ver. Durlach, 4 Siege, 7 Min. 2. Weier, Fritz, Ar. Sp. Ver. Durlach, 2 Siege, 1 Min. 3. Giese, Leop., Ar. Sp. Ver. Durlach, 1 Sieg, 1 Min.

Fußball (D.F.)

R.T.B. 46—M.V. 34:26.

Sehr heiß wird gerade in diesem Jahre innerhalb des Karlsruher Turntages um den Titel 'Gaumeister' im Fußball gekämpft...

Erste pfälzische Dauerprüfungsfahrt

Die vom Gau 'Rheinpfalz' des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs veranstaltete 1. Pfälzische Dauerprüfungsfahrt, die von den Motorsport-Klubs Pirmasens und Zweibrücken durchgeführt wurde...

Berliner Börse

Table with columns for Deutsche Staatspap., Ausl. Werte, Verkehrswerte, and various stock prices.

Table with columns for various stock prices and exchange rates.

Table with columns for various stock prices and exchange rates.

Table with columns for Termin-Notierungen and various stock prices.

Frankfurter Börse

Table with columns for Deutsche Staatspap., Ausl. Werte, Verkehrswerte, and various stock prices.

Table with columns for various stock prices and exchange rates.

Table with columns for various stock prices and exchange rates.

Table with columns for Termin-Notierungen and various stock prices.

Badische Rundschau.

Bodensee und Rhein steigen.

Aus Konstanz wird gemeldet: Die anhaltenden Niederschläge und die Schneeschmelze in den Alpen haben bedeutendes Anschwellen des Rheins und Steigen des Wasserpiegels des Bodensees herbeigeführt.

Im Rheintal wurde bereits wieder Hochwasser befürchtet. Am Montag vormittag stand der Rhein drei Meter über dem normalen Wasserstand und hatte die Höhe vom 25. September letzten Jahres, an dem die Wasserwehren aufgegeben wurden, erreicht. Die trüben Fluten führten große Holzmassen mit, so daß die provisorische Brücke zwischen Buchs und Spaan stark gefährdet war. Am Dienstag vormittag war der Strom wieder etwas zurückgegangen.

Der Wasserstand des Bodensees hat sich während der letzten beiden Tage jedoch wiederum bedeutend gehoben.

Schwerer Wirtshauseinbrecher.

bl. Freiburg, 13. Juni. Der 23jährige Schmied Paul Buffet aus Eschbach gelangte sehr frühzeitig auf die Verbrechenlaufbahn. Er ist mit der Zeit zum Spezialisten in Wirtshauseinbrüchen geworden. Von verschiedenen Gerichten abgeurteilt, hat B. mehr als eine Strafankalt kennen gelernt; zweimal ist er aus Gefängnissen entwichen und befreite bei einer Flucht noch zwei Mitgefangene. Er verbrüht zurzeit eine Zuchthausstrafe von 3/4 Jahren, die in Ulm verhängt wurde. Dem biesigen Schöffengericht wurde B. gestern vorgeführt, weil noch Restkonten an Wirtshauseinbrüchen in Falkenstein, Lehen, Holzhausen und in Nordbaden in Sandweiler, Wintersdorf und Baden-Schöner den Ausgleichs hatten. Die Einbrüche führte er immer in stiller Nachtstunde aus. Auf die Frage, wie er zum Einbrecher geworden sei, gab er zur Antwort: „Ja, ich war doch in Zwangsverhaftung“. Das Schöffengericht verurteilte ihn unter Einrechnung der Strafe von Ulm zu 5 Jahren Zuchthaus.

Aus dem Rhein geländet.

bl. Diersheim bei Kehl, 13. Juni. Aus dem Rhein wurde eine weibliche Leiche geländet, die nur kurze Zeit im Wasser gelegen hat. Es handelt sich um die 19jährige, in Dallingen wohnhafte Elisabeth Gullin, die sich mit dem Fahrrad von zu Hause entfernte und seither nicht zurückkehrte. Sie hat anscheinend den Tod im Rhein gefunden und gefunden.

Dachstuhlbrand.

dz. Bussenbach (Etlingen), 13. Juni. Gestern nachmittags, kurz nach 3 Uhr, brach aus bei noch unbekannter Ursache in dem Anwesen des Kaufmanns Alfred Schrot im Dachstuhl des Gebäudes ein Brand aus. Die Ortsfeuerwehr sowie die Fabrikfeuerwehr von Etlingen waren alsbald zur Stelle, so daß das Feuer auf seinen Fortschritt beschränkt werden konnte. Der Dachstuhl brannte vollständig aus. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

Die verhängnisvolle Schußwaffe.

Ein junger Bursche lebensgefährlich verletzt. dz. Werzhausen bei Freiburg, 13. Juni. Laut „Freiburger Zeitung“ spielten hier zwei Burschen mit einer kleinen Schußwaffe. Der eine wollte in die Luft schießen, drückte aber unvorsichtigerweise früher ab und traf seinen Kameraden Emil Fischer ins Auge. Dummhändig lag dieser zusammen und mußte sofort in die Freiburger Klinik verbracht werden. Das Auge ist verloren, die Kugel, die im Hinterkopf steckt, kann aber nicht entfernt werden, so daß Lebensgefahr besteht.

Polizeimörder Ries am Tatort.

bl. Heidelberg, 13. Juni. Gestern nachmittags land nochmals ein Pokaltermin in der Sache Ries am Tatort in der Bergstraße statt. Der Einbrecher und Polizeimörder Ries mußte dort nochmals den Verlauf der Verfolgung und des Schickens eingehend vorführen, ebenso der leinerzeit verletzte Schuhmann Meßger.

Tariffündigung in der pfälzischen Textil-Industrie.

bl. Neustadt a. d. S., 13. Juni. Wie der Badisch-Pfälzische Landesdienst erfährt, haben die Gewerkschaften dem Verband Süddeutscher Textilarbeiter, Landesgruppe Pfalz, den Manteltarif vom 15. Juni 1927 auf den 30. Juni 1928 gekündigt. Gleichzeitig wurde ein neuer Entwurf eingereicht, der u. a. eine Beschränkung der Arbeitszeit auf 48 Wochenstunden, eine Affordgarantie um 30 Proz. über den Affordrichtigen und die Erhöhung des Urlaubs auf neun Arbeitstage verlangt.

3000 Mark Belohnung für Ergreifung des Mörders.

dz. Freiburg i. Br., 13. Juni. Wie die Staatsanwaltschaft II Freiburg mitteilt, ist die Belohnung für zweidienliche Angaben in Sachen des Doppelmordes an den Lehrern Gerlach und nun auf 3000 Mark erhöht worden. Gleichzeitig fordert die Staatsanwaltschaft dazu auf, daß sich alle Personen, die an dem Vormittag der Tat — Donnerstag den 31. Mai — vom Thurner aus über den Höhenweg Richtung Weistannenhöhe nach Titisee, bzw. von dort aus zurück gewandert sind, bei ihr melden oder sofern es sich um Personen handelt, die außerhalb Freiburgs wohnen, bei den zuständigen Polizei- oder Gendarmeriestationen.

Protest gegen Sensationsmache.

Ein großes Berliner Mittagsblatt hat unter der Überschrift „Der Frauenmord im Schwarzwald — Panik der Sommergäste — Viele Absreisen.“ Der unauffindbare Täter. — Wahrscheinlich ein Dolchmörder.“ Spürt im „Böllental“ eine sensationelle und phantastische Abhandlung über den Mord auf der Weistannenhöhe veröffentlicht.

Die Verkehrsvereinsgemeinschaft für den Hochschwarzwald (Sitz Neustadt) hat sich mit dieser Veröffentlichung befaßt und einen energischen Protest dagegen veröffentlicht, daß außer Schwarzwald ein Waldgebirge ohne jeden Schutz sei, das man nur mit Furcht und Grauen durchwandern könne. Selbstredend gebe es in jedem Bergland Gebiete, die nur wenig begangen werden und wo solche furchtbare Schreckenstaten möglich seien und eine gewisse Zeit verborgen sein könnten. Niemand empfinde aber dann solche Vorkommnisse schwerer als der Einwohner, der ehrliche, biedere und brave Bewohner der Berge, vor allem der gastfreundlichen Schwarzwälder. Es wird gegen eine solche Berichterstattung auf die schärfste protestiert und der Badische Verkehrsverband aufgefordert, gegen den Berichtshäter die energigsten Schritte einzuleiten.

Bergiftung einer ganzen Familie.

dz. Waldkirch, 13. Juni. Hier erkrankte unter Vergiftungsanzeichen eine ganze Familie. Zwei Personen, die 14jährige Tochter und der 16jährige Sohn, sind gestorben; drei weitere Familienmitglieder gehen langsam der Besserung entgegen.

Erfindung für die Textilindustrie.

dz. Etlingen, 12. Juni. Der Schlosser bei der Gesellschaft für Spinnerei u. Weberei, Leopold Reiser aus Reichenbach, machte eine bedeutende Erfindung für die Webindustrie. Er konstruierte ein Webstühlen, bei dem das sogenannte „Schiffchenfließen“ (Nadel durchfahren) wegfällt. Die Erfindung ist hygienisch von großer Bedeutung.

Mannheimer Haushaltsplan.

bl. Mannheim, 13. Juni. Der zweite Tag der Voranschlagsberatung begann mit der Behandlung der städtischen Werke. Allgemein wurde die hohe Leistungsfähigkeit namentlich des Gas- und Elektrizitätswerkes hervorgehoben. Vergleichsweise seien die Mannheimer Gas- und Strompreise verhältnismäßig niedrig. Eine überaus lebhaft ausgesprochene gab es, wie jedes Jahr, bei der Besprechung über das Straßenbauamt. Es wurde festgestellt, daß der Verkehr im Winter keine Zunahme erfahren habe und daß, wenn auch nicht unmittelbar, an eine Tarifserhöhung gedacht werden müsse, eine Verbilligung des Fahrpreises könne daher nicht in Frage kommen.

o. Bruchsal, 13. Juni. (Aus dem Stadtrat.) Die Sommerferien an der Volksschule werden auf Vorschlag des Volksschulrektors vom 1.—28. August, die Herbstferien vom 19. September bis 18. Oktober festgesetzt. — Der Verkehrsverein hat eine Vorstellung an den Minister der Finanzen gerichtet, die bezweckt, daß von einer Weiterbelastung des Schlosses durch Polizei oder Gendarmerie abgesehen werden soll; der Stadtrat schließt sich dieser Vorstellung an. — Wegen Verminderung der Schnafenspläne hat der Ausschuss für Gesundheitspflege Vorschläge eingereicht, die die Zustimmung des Stadtrats finden. — Das Stadtbauamt hat Kostenberechnungen vorgelegt über Arbeiten durch Fürsorgearbeiter. Es wird beschlossen, beim Bürgerausschuss einen Kredit anzufragen. — Der Bauausschuss hat beim Stadtrat die Anschaffung eines Sprengwagens und einer Schrämmaschine unter der Voraussetzung beantragt, daß für die Reinigung durch die Stadt nur die Straßen in Frage kommen sollen, die der jetzigen Berechnung zugrunde gelegt sind. Der Stadtrat schließt sich diesem Antrag an.

Unfälle.

dz. Mannheim, 13. Juni. Der 19jährige Schüler Fritz Raab aus Neckarau radelte gestern abend bei der Silberpappel auf der Uferböschung, stürzte dabei in den Rhein und ertrank.

z. Willstätt, 13. Juni. Die Unfälle unter Kindern, aus Schußblech des Fahrrades aufstehen oder barfuß auf dem Hintergrad aufsteigen zu lassen, führte zwischen Willstätt und Sand zu einem bedauerlichen Unglücksfall. Das Kind des Maurers Karl Stahl geriet mit dem rechten Fuß zwischen die Speichen, wobei ihm der große Zehen total abgerissen wurde.

bl. Hieroldsheim bei Kehl, 13. Juni. Der 19jährige Sohn des Landwirts Karl Uhl war mit dem Anbinden von Reben beschäftigt. Plötzlich stürzte er von der Leiter und fiel so unglücklich, daß er das Genick brach und sofort tot war.

dz. Freiburg i. Br., 13. Juni. Ein an einem Neubau beschäftigter Montearbeiter aus Dornmund stürzte gestern bei Montagarbeiten aus einer Höhe von 14 Metern ab und erlitt schwere innere Verletzungen, die seine Verbringung in die Klinik erforderlich machten. Der Verunglückte ist auf dem Gerüst ausge-rutscht, wobei dann das Seil, mit dem er sich angeheilt hatte, zerriß.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das kontinentale Hochdruckgebiet, das uns durchgreifende Aufhellung gebracht hat, wandert in östlicher Richtung weiter, während im Westen ein neues Tiefdruckgebiet heranzieht. Wir müssen daher wieder mit zunehmender Bewölkung und örtlichen Gewitterbildungen rechnen.

Wetteransichten für Donnerstag: Zunehmende Bewölkung, warm, örtliche Gewitter, besonders im Gebirge.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsansichten bis Freitag abend: Unkommende Gewitterneigung, sonst noch keine wesentliche Änderung.

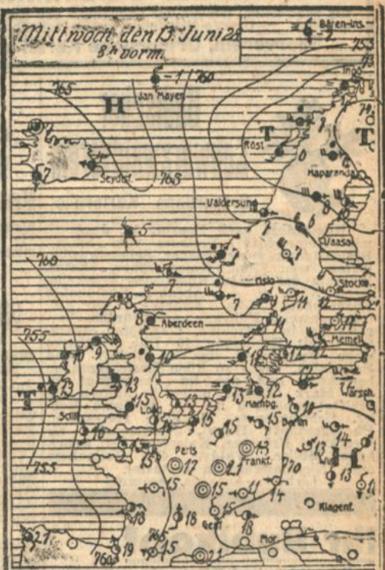
Badische Meldungen.

Ort	7 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	16 Uhr	19 Uhr	Wind	Stärke	Wetter	Witterungsansichten bis Freitag abend
Karlsruhe	568	788	12	16	9	SO	schwach	wolkig	—
St. Pauli	130	767	14	21	9	NO	leicht	wolkig	—
Baden	213	767	12	19	8	SO	leicht	wolkig	—
St. Pauli	780	—	9	19	8	SO	leicht	wolkig	—
Heidelberg	1292	642	10	10	6	E	leicht	wolkig	—
Badenau	420	767	13	19	9	NO	leicht	wolkig	—

Außerbadische Meldungen.

Ort	Luftdr. Meer-niveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Jugoslawien	585,8	-2	SO	schwach	wolkig
Berlin	789,7	14	SO	mäßig	heiter
Hamburg	788,7	12	SO	leicht	heiter
Speyer	789,8	1	NO	leicht	bedeckt
Stockholm	789,4	12	SO	schwach	wolkig
Stutthagen	780,7	10	SO	mäßig	trüb
Kopenhagen	787,1	10	SO	schwach	mäßig
Copenhagen	784,5	6	SO	schwach	halbed.
Brüssel	767,8	—	E	leicht	halbed.
Paris	785,6	17	E	leicht	wolkig
Nürnberg	788,1	11	S	leicht	wolkig
Genua	770,5	18	SO	leicht	wolkig
Venedig	780,8	19	NO	leicht	wolkig
Rom	764,4	28	NO	leicht	heiter
Wien	770,8	18	NO	leicht	heiter
Budapest	770,8	18	NO	leicht	heiter
Warschau	770,8	18	NO	leicht	heiter
Wlatter	770,8	18	NO	leicht	heiter

*) Luftdruck örtlich.



Rheinwasserstand.

Ort	13. Juni	12. Juni
Waldshut	— m	— m
Schniebrunn	2,78 m	2,88 m
Kehl	3,02 m	3,78 m
Neckar	5,72 m	5,90 m
Mannheim	4,40 m	5,54 m

Geschäftliche Mitteilung.

Borzurteile gegen fertige Suppen, seien es Suppenwürfel, oder Suppenwürste, mögen früher berechtigt gewesen sein. Doch heutzutage, wo wir in Karlsruher Suppenwurst ein Fabrikat besitzen, das nach jahrelangen, endlich mit Erfolg gekrönten Versuchen dank sorgfältigster Auswahl und Zusammenstellung der besten Rohstoffe eine Suppe ergibt, die auch den veredeltesten Gaumen befriedigt, kann wirklich jede Hausfrau, und wäre ihre Küche noch so vornehm, darauf verzichten, die einzelnen Zutaten für eine Suppe zusammenzukaufen und herzustellen. Dabei ist eine Knorr-Suppe schnell und kinderleicht herzustellen, bedarf keiner weiteren Zusätze und kostet nur 6 Pf. pro Zeller.

Badischer Sparfassenstag.

10. Verbandsversammlung in Rastatt.

Der Badische Sparfassen- und Giroverband hielt in Rastatt seine 10. (ordentliche) Verbandsversammlung unter Teilnahme von 800 Vertretern badischer Sparfassen, Städte, Gemeinden und Kreise ab. Vertreter der Regierung waren zugegen.

Der Verbandsvorsitzende, Präsident Dr. G. G. Meier, referierte zunächst über das Verbandsjahr 1927/28 und stellte eine Zunahme der Sparlust und damit der Spareinlagen fest. Die Aufwertungsarbeiten der Sparfassen schritten rüstig vorwärts, viele badische Sparfassen werteten über den gesetzlichen Satz hinaus auf. Bei der jetzt im Reiche erfolgten Regelung der Sparfassenbesteuerung sei anerkannt, daß auch die Privatrenten in den steuerfreien Sparfassen eigenen Geschäften gehören, wenn sie sich auf den Mittelstand beschränken.

Es werde Aufgabe der Zukunft sein, den Begriff „Mittelstandsbesitz“ scharf herauszuarbeiten, worunter auch Kredite an Beamte, Angestellte, Arbeiter usw. fallen.

Die Privatbanken und Genossenschaften haben sich seit dem Herbst auch der Sparfassen mit dem Kleinen zugewandt, woraus Reibungen mit den Sparfassen resultierten. Die Leistungen der Sparfassen zur Förderung des Wohnungsbaus seien hervorzuheben. Nach dem Schlußtag vom 31. Dezember 1927 haben die badischen öffentlichen Sparfassen über 72 Millionen Bau-

darlehen gewährt. Der Versicherungsbestand der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt Baden in Mannheim beträgt 40 Millionen Mark in 10152 Einzelpoliceen. Der vom Dr. Dr. Meier der badischen Girozentrale erstattete Geschäftsbericht der Anstalt für 1927 weist auf die ungünstigen Geldverhältnisse des Berichtsjahres hin, die eine ausreichende Befriedigung des Kreditbedürfnisses der badischen Städte unmöglich machten. Trotzdem steigerten sich die Umsätze. Die Entwicklung des laufenden Jahres sei befriedigend und lasse eine weitere künftige Ausdehnung des Geschäftes erhoffen.

Die Verammlung genehmigte einstimmig den Rechnungsabluß der badischen Girozentrale, der eine Verzinsung der Betriebskapitalanteile der Mitglieder mit 5 Proz. vorsieht. Den Verbandsorganen wurde Entlastung erteilt. An Stelle des aus dem Verbandsauschuss ausgeschiedenen ersten Bürgermeisters a. D. Ritter-Mannheim wurde Oberbürgermeister Heimerich-Mannheim einstimmig gewählt.

Die Vorlage über eine Änderung der Satzungen des badischen Sparfassen- und Giroverbandes, durch die die Pflege und Förderung des Realcredits als Verbandszweck übernommen werden soll, wurde angenommen. Im Schlußreferat sprach der Präsident der Deutschen Girozentrale, Geh. Reg.-Rat Dr. Meier, über die Kapitalversorgung Deutschlands.



In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA-KINDER-SEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. - Preis 70 Pf.



Sonnengebräunt

wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft- und Sonnenbädern, vor Fahrten und Wanderungen mit

NIVEA-CREME

einreiben. Aber trocken muß Ihr Körper sein; Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen. Nur Nivea-Creme enthält Eucerin; sie verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen. Gleichzeitig beugt sie schmerzhaftem Sonnenbrand vor.

Dosen M 0,20 bis 1,20 / Tuben aus reinem Zinn M 0,60 u. 1,00

Henny Porten



Schüßengesellschaft Karlsruhe e. V.

Gegründet 1721.

An die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung!

Wir geben hiermit bekannt, daß unsere Gesellschaft das

Rönigschießen mit allgemeinen großen Volkstesten

in den Tagen von Samstag, den 16. bis einschließlich Sonntag, den 24. Juni 1928, abhalten wird.

Den Ueberlieferungen entsprechend sollen die Schützenfeste Volksfeste im besten Sinne des Wortes sein. Die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung, die schon seit Jahrhunderten mit unseren Schützenfesten verwachsen ist, haben wir denn auch in erster Linie ein, an den in Aussicht genommenen Veranstaltungen zahlreich teilzunehmen und so dem Ganzen den richtigen Rahmen eines echten Volksfestes zu geben. Die Tagesprogramme werden in Plakaten und Anzeigen bekanntgegeben.

Der Verwaltungsrat.

Saarländer-Bundesstag!

30. Juni und 1. Juli in Heidelberg. — Anschließend große deutsche Saarkundgebung

unter Mitwirkung von 1200 Saarländern u. der Röchlingschen Hüttenkapelle, Völklingen pp. Alles Nähere in der am Freitag, 15. Juni, abends 8 Uhr. in der Rest. „zum Klapphorn“, Amalienstr. 14a, stattfindenden allgemeinen

Saarländer-Versammlung.

Ein zahlreicher Besuch der Landsleute und Saarfreunde wird gebeten. — Unsere Mitglieder wollen vollzählig erscheinen. Saarverein, Ortsgruppe Karlsruhe e. V.



Badischer Schwarzwaldverein Ortsgruppe Karlsruhe.

Rheinfahrt nach Speyer, 17. Juni: mit Motorschiff „Freiherr vom Stein“. Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten, wie: Dom, Kaisergraber, Histor. Museum der Pfalz, Rheinische Sektkellereien A.-G. u. a. Abfahrt Rheinhafen Nordbecken 7 Uhr. Fahrtdauer 2 1/2 Std. Gruppenweise Führung, preiswürdige Verpflegung in verschied. Gasthöfen. Rückfahrt mit Sonderzug 19 Uhr. Näheres siehe Programm, das zu Schiff- und Bahnfahrt, sowie zu allen Besichtigungen berechnigt und nur im Vorverkauf zu 4,50 Mark (Kinder unter 10 Jahren die Hälfte) erhältlich ist bei: Berthold Döbler, Erbprinzenstr. 20, Ecke Herrenstr.; Photogeschäft Hugel, Schützenstr. 12; Druckerei Fröschner, Kaiserstr. 105; Sporthaus Müller, Waldstr. 45. Teilnahme auch Nichtmitgliedern gestattet. Lichtbild-Ausweis besorgen!

Ihr Bubikopf

Schneiden und Pflegen! Ihre Dauer- und Wellenwellen!

bei René Kopp

der Bubikopf-Spezialist, Karlsruhe I. B., August-Darr-Straße 7, am Schmiederplatz. Tel. 6363.

Billige Reste!

Handtücher . . . Meter 70, 50, 30, 20 Pfg.
Gläsertücher per Stück 40 Pfg.
Zephir . . . per Meter 1.00, 80, 60, 58 Pfg.
Mousseline p. Mtr. 1.20, 90, 80, 70 Pfg.
Wash- . . . per Meter
Kunst-Seide 2.20 1.80, 1.50, 1.30, 1- 90 Pfg.

Große Posten Reste

in
Wäschestoffe, Haustuche
(weiß, halb- und reinleinen)
Bettdamaste, Bettbarchente
weit unter Preis

Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse

Arthur Baer

Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstr., geg. der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufsystem

Badisches Landestheater.
Donnerst., 14. Juni.
10 29 (Donnerstag-
miete) 11.-8. 601/700

Die Fledermaus

von Strauß.
Musikfällige Leitung:
Rudolf Schmars.
In Szene geleitet von
Otto Strauß.

Gienstein Rentwig
Stalinde v. Ernst
Prant Berger
Orlofsky Strauß
Alfred Witt
Halle Böler
Katalo Gröninger
Uly Wen Blant

Eindemann
Ramsfu Nagel
Purran Platzsch
Garfoni Meyer
Frois Müller
Iwan Allan
Jda Seiberlich
Rellanie Hermadriß
Kaufrine Reys
Nimmi Hoffbad
Felicitas Burgeß
Sabine Winter
Katalo Brisch
Edi Tubach

Länge einstudiert v.
Edith Wielesch.
Ebdre: Gg. Hofmann
Anfang 19 Uhr.
Ende 2 1/2 Uhr.
I. Rang u. I. Sperr-
sitz 7.-/.

Freit., 15. Juni: Co-
rano von Bergerac;
Samstag, 16. Juni:
Kleine Komödie.

Beginn
neuer Kurse
1. Juni
Privat-Handelschule
„Merkur“, Karlsruh. 13
Bochholz-, Steiner-Ste-
nographische univ.
23. Schulj.

Klavierstimmen
erledigt pünktlich
L. Schweisgut
Erbprinzenstraße 4.
Telephon 1711.

Empfehlungen
J. Meßler,
Erbprinzenstr. Nr. 2,
H. Berrensfelderber.
Ich biete die denkbar
größt. Vorteile durch
ganz besonders bil-
lige Preise u. Maten-
saktionen.

Freilichtbühne Wattaldenpark Ettlingen

Sonntag, den 17. Juni 1928, nachmittags 5 Uhr — Einmaliges Ensemble-Gastspiel der Hohentwiel-Festspiele

Ekkehard

Volksschauspiel in 4 Akten mit Chören von Franz Kaim

Spielleitung: Intendant EGON SCHMID
In den Hauptrollen; Darsteller erster Bühnen

Am gleichen Nachmittag um 2 Uhr (Eintr. 50 Pfg.)

Schülervorstellung

Eintrittspreis 2.50, 1.80, 1.— u. 0.50 Mk. Vorverkauf: Musikalienhandlung Müller in Karlsruhe

Bei schlecht. Witterung findet die Vorstellung im Sonnensaal statt. Auskunft: Verkehrsverein Ettlingen. Tel. 50
Kasseneröffnung 1 Uhr — Spieldauer ca. 2 Stunden



Artillerie-Bund „St. Barbara“.

1. Unsere Monatsversammlung fällt am Sonntag, 1. Juli aus.
2. Die Kameraden werden an die Bahnstrecke des Militärvereins Durlach am Sonntag, den 17. d. Mts. einmündet. Treffpunkt: 1.15 Uhr in Durlach.
3. Der Verein beteiligt sich am Sonntag, den 1. Juli am Mittelschützen-Artillerietag in Albern. Abfahrt 7.40 Uhr vom Hauptbahnhof. Die Kameraden werden ersucht, sich an den Sonntagsfahrten in Durlach u. Albern saktiv zu beteiligen. Der Vorstand.



Alpenverein Skiklub Karlsruhe



Freitag, den 15. Juni, abends 7 1/2 Uhr im Saal III, Schremp, Waldstraße
Herr Dr. Heinz Knöll und Frau:
österreichisch- u. steirisch. Liederabend

Colosseums-Garten

Dienstag
Donnerstag
Sonntag

Große Gartenkonzerte

Bratwurst-Braterei
Eintritt frei!

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Ab heute:
„Loffe“

Die Geschichte vom häßlichen Entlein

Nur mit Lachgas
Grotteske in 2 Akten

„Im Lande der Bergkorsen“
Kulturfilm

„Große Bemberg-Schau“
eine Sehenswürdigkeit, von der Zensur als volksbildend anerkannt

„Trianon-Wochenschau“

Geellschafts-Sonderfahrt Karlsruhe — St. Goar

Loreleyfelsen—Assmannshausen—Niederwaldenkmal—Rüdesheim
Sonntag, den 8. Juli 1928.

Sonderzug: Karlsruhe—Mainz und zurück. Sonderdampfer, über 2000 Personen fassend, der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft: Mainz—St. Goar und zurück.

Es werden nur bis zu 600 Karten ausgegeben, um allen Teilnehmern eine bequeme und genüßreiche Rheinfahrt zu garantieren. — An Bord des Dampfers und in den Gaststätten am Rhein in Abmannshausen und Rüdesheim musikalische wie gesangliche Darbietungen und Tanz.

Karlsruhe ab: Morgens 5 Uhr. Karlsruhe zurück: Nachts 12 1/2 Uhr.

Meldeschluß 2. Juli 1928. Es ist jedoch ratsam, die Anmeldung sofort vorzunehmen, um sich einen Platz zu sichern.

Die ganze Reise stellt sich einschl. Mittag- und Abendessen mit Ueberfahrt auf Motorboot nach Schloß Rheinstein zusammen auf 21.— RM. Bei der Anmeldung ist ein Teil des Betrages, wenigstens 5.— RM. zu entrichten, der Rest ist am 2. Juli fällig. Anmeldung zur Teilnahme und Einzahlung des Betrages bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße und Musikhaus Schläle (Odeonhaus), Kaiserstraße 175.

Luftkurhaus „Schönblick“

Direkt am Tannenwald, Schönster Sommeraufenthalt — Telefon 3 MARXZELL

Quälen Sie sich und Ihre Füße nicht länger

Anerkannte Mediziner

konstruieren eine Fußstütze, die durch ein einreihiges System leicht verstellbar und der Fußwölbung besonders anschmiegend ist.

Die Fußstütze

Witch

Ist metalllos und von medizinischen Autoritäten glänzend begutachtet worden.

Keine Reparaturen! In meiner Schuh-Abteilung findet kostenlose Untersuchung durch einen ersten Fachmann

am 15. und 16. Juni statt.

Nehmen Sie dies wahr.

Reformhaus Neubert Karlsruh. 29a.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“

Samstag, 16. d. Mts., 6 1/2 Uhr auf dem K. F. V.-Sportplatz

Um den Pokal des Karlsruher Tagblattes

K.F.V.I. PHÖNIX I.

Recker & Haufler a. Ludwigsplatz, Spezial-Geschäfte für Herde u. Bäder

Bade-Einrichtungen aus:

Guss-Porz.-Emaile, JUNO-Wanne 1,73 Meter mit Kupfer-Kohlenofen 110 Liter Mark 210
„Reckers-Schwimmbad“ 120 Liter Mark 280
oder Wandgasbadeofen 10-12 Liter Mark 200
Wandgasbadeofen drucks. u. Ichwitzwfr. 12-15 Liter Mark 230
Kostenlose unverbindliche Kostenvorschläge.
Zahlungserleichterung, Beamtenbank und Gaswerksbed, 3-jährige schriftliche Garantie.

Geflügelfarm Rittnerthof

bei Durlach / Telefon Nr. 5

Durch Vergrößerung unserer Farm sind wir in der Lage, noch einige Kunden für

Frische Trinkeier

bei Mindestabnahme von 25 Stück in der Woche anzunehmen.

Gleichzeitig bringen wir unsere

Junge Brathähnchen

geschlachtet u. dessiert im Gewicht von circa 1 Pfund in Empfehlung. Unser Lieferwagen kommt wöchentlich 2 mal nach Karlsruhe.

Restaurant und Café „Zum Sinner-Eck“

Tel. 836, 837 Baden-Baden Leopoldplatz

Angenehmer Aufenthalt

Sinner und Pilsner Bier

Gepflegte Weine — Reichhaltige Speisekarte

Inhaber: Carl König